

run
61

**Selbstbewusst
auftreten**



Spaziergang durchs Ohr
SHG-Ausflüge nach Basel

Mitgliederversammlung
Vorträge und Berichte

Werbung

Liebe Leserinnen und Leser,

was machen die denn auf dem Cover? Das Bild entstand auf dem Wochenende der Jungen Selbsthilfe. „Mit mir nicht! Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbstverteidigung“ war das Thema. Wir haben unter anderem den aufrechten Gang geübt, das Auftreten mit erhobenem Kopf. Lesen Sie mehr zu diesem Wochenende auf den Seiten 18 ff.

„Selbstbewusst aus der Stille“, das ist das Motto des CIV-BaWü, unter das wir unsere Arbeit stellen. Was im letzten Jahr geschah, davon berichtete Sonja Ohligmacher auf der Mitgliederversammlung in Tübingen (s. S. 13 ff.). Viele von Ihnen waren dort – das ist für uns alle, die sich im Verband engagieren, eine positive Rückmeldung! Die Fachvorträge der Uniklinik Tübingen eröffneten uns einen Blick auf ganz neue Forschungsbereiche der CI-Versorgung – und es blieb noch genug Zeit für gemütliches Beisammensein am Abend oder für die Stadtführung am nächsten Tag (s. S. 16 f.).

Waren Sie schon in Basel in der Ausstellung „Unterwegs im Ohr“? Vier SHGs waren bereits dort und berichten von ihren Ausflügen. Interessant, wie unterschiedlich dann doch die Erzählungen sind (s. S. 32 ff., 44 f. und 52 f.).

Auch sonst ist viel los gewesen zwischen Nord und Süd, Ost und West im „Ländle“. Ich finde es immer spannend, wenn die Berichte aus den Selbsthilfegruppen bei uns im Redaktionsbriefkasten eintreffen.

Neben den Angeboten für die Mitglieder gibt es auch immer wieder Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit, vor allem bei Messen. Diese Aufgaben werden von Vorstand/Beirat (s. S. 22 f. und 24 f.) oder den jeweiligen



Auch Ulrike übt sich in Selbstverteidigung

SHGs vor Ort (s. S. 39 f. und 41 f.) wahrgenommen. Die Arbeit im Verband – und die Freude daran – geht uns allen hoffentlich noch lange nicht aus ...!

Und nun noch der Spruch zum Mai, den ich letztthin gelesen habe:

„Ich bin nun in das Alter gekommen, in dem ich erst mein Gebiss und mein Hörgerät nötig habe, um zu fragen, wo meine Brille ist.“
(Tina Turner)

Viel Spaß beim Lesen und herzliche Frühlingsgrüße,

Ulrike Berger



Aus der Redaktion

3 Vorwort

Aus dem Vorstand

- 5 – 6 Bericht aus dem Vorstand
- 7 Ankündigung
Jubiläumsveranstaltung
- 8 – 9 Dialog auf Augenhöhe /
Deutscher CI-Tag am 15. Juni 2019

Vom CIV-BaWü e. V.

- 10 – 12 Mitgliederversammlung
- 13 – 15 Rechenschaftsbericht
- 16 – 17 Stadtführung Tübingen
- 18 – 21 Junge Selbsthilfe – Mit mir nicht!

Tagungen, Kongresse und Workshops

- 22 – 23 Messe Ludwigsburg
- 24 – 25 Tag des Hörens Heidelberg
- 26 – 28 MED-EL Seminar

Selbsthilfegruppen berichten

- 30 – 31 SHG Freiburg
- 32 – 34 SHG Freiburg + Schwarzwald-Baar
- 35 SHG Hohenlohekreis
- 36 – 37 SHG Ulm
- 38 – 40 SHG Schwarzwald-Baar
- 41 SHG Rhein-Neckar
- 42 – 43 SHG Bodensee-Oberschwaben
- 44 – 45 SHG Hochrhein
- 46 – 51 SHG Tübingen
- 52 – 54 SHG Karlsruhe

Haben Sie das gewusst?

- 56 – 57 Impedanzen

Leben mit CI

- 58 – 59 An manchen Tagen
- 60 – 61 Aqua Zumba

Tipps und Tricks

- 62 Rundfunkgebühren

Buchbesprechung

- 64 – 65 Wie bitte?

Erfahrungen mit dem CI

- 66 – 67 Nicht aufgeben
- 69 Kontrastprogramm

Aus der Redaktion

- 70 Bericht aus Nepal

71 – 73 Seminarankündigungen**Aus der Redaktion**

- 74 – 75 Nachwort

Allgemeines

- 76 Wer wir sind –
Aufgaben und Ziele
- 77 – 78 Mitglieds-Aufnahmeantrag
- 79 Kontaktdaten des Vorstands/
Impressum
- 80 – 81 Kontaktdaten der
Selbsthilfegruppen
- 82 Termine der Selbsthilfegruppen

Auf geht's in neue Räume!**Sonja berichtet aus der Vorstandsarbeit**

„Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte.“ Die Sonne gibt derzeit ein einzigartiges Gastspiel und weist auf den Frühling hin! Auch bei mir machen sich Frühlingsgefühle breit, denn ich blicke zurück auf alles, was hinter uns liegt und mittlerweile auch bewältigt wurde. Das Jahr 2018 war nicht unbedingt einfach, auch wenn es immer wieder Lichtblicke gab.

Die **Mitgliederversammlung in Tübingen** und die erste Vorstandssitzung gehören jetzt schon wieder der Vergangenheit an. Schön war es, dass wir in diesem Jahr bei der Mitgliederversammlung wieder exakt die gleichen Teilnehmerzahlen wie im vergangenen Jahr verbuchen konnten. Auch die Informationsveranstaltung der Uniklinik mit ausnahmslos interessanten Vorträgen lockte viele weitere Besucher an.

Wie ich in meinem **Rechenschaftsbericht** (s. S. 13 ff.) bereits erwähnt habe, mussten die Aufgaben unserer verstorbenen Kassenswartin Silvia Weiß auf mehrere Schultern verteilt werden. Der gesamte Vorstand war involviert, zuletzt bei der Mitgliederversammlung, als Tobias für den Kassenbericht einsprang. Umso erfreulicher ist es, dass Helmar Bucher einstimmig zum neuen Kassenswart gewählt wurde. Er wird neben den Kassenbelangen auch in die Mitgliederverwaltung eingearbeitet. Das ist ein großer Lichtblick!

Ein weiterer Lichtblick ist, dass wir am 1. April unsere **neue Geschäftsstelle** beziehen konnten. Diese muss allerdings erst noch gestrichen und eingerichtet werden. Das bedeutet auch, dass wir unseren sehr



Freudiges Wiedersehen: Sonja und Hanna Hermann

beengten Lagerraum räumen können und von nun an für unsere Utensilien reichlich Platz zur Verfügung steht. Die neue Geschäftsstelle wird künftig zum Dreh- und Angelpunkt unserer vielen Verwaltungsaufgaben, Vorstandssitzungen, für Mitglieder und Interessierte u. v. m.

Um den Vorstand zu entlasten, planen wir, stundenweise eine Bürokräft einzustellen. Damit das Engagement für die Selbsthilfe weiterhin Spaß und Freude macht, arbeiten wir daran, für die zahlreichen Aufgaben neue und bessere Lösungen zur Arbeitsentlastung zu finden.

Die Vorbereitungen zum **20-jährigen Bestehen des CIV-BaWü** sind in vollem Gange. Wir freuen uns darüber, dass sich etliche Freiwillige zur Unterstützung gemeldet haben. Sie, liebe Mitglieder, unterstützen uns dabei, wenn Sie mit uns feiern. Wir würden uns über viele teilnehmende Mitglieder freuen. Die Einladungen werden rechtzeitig verschickt.

Die Einladung zum Tanzprojekt haben Sie erhalten. Die Aufführung dieses Projektes „Alice im Wunderland“ soll das Highlight des Jubiläumsabends sein. Zugleich ist es ein tolles Hörtrainingsprojekt, und daher würde es uns sehr freuen, wenn diese Veranstaltung möglichst viel Anklang finden würde.

Mittlerweile fand der **2. Strategie-Stammtisch** mit dem DSB-Landesverband Baden-Württemberg statt. Die beiden großen Hörgeschädigtenverbände in Baden-Württemberg vertreten die lautsprachlich orientierten Hörgeschädigten. Es nehmen neben uns noch weitere Verbände, die mit Kombinationsbehinderungen wie Hör-/Sehbehinderung zu tun haben, daran teil. Durch Kooperation und Vernetzung versprechen wir uns zusätzliche Ressourcen und Potenziale unserer gemeinsamen Ziele.

Teilgenommen habe ich am 08.02.2019 am **Fachtag Selbsthilfe**. Eingeladen hat die AOK Stuttgart. Auf der Tagesordnung stand das Thema Selbsthilfeförderung, insbesondere die Projektförderung. Neben der Erläuterung, wie die Anträge zu stellen sind, bestärkten die beiden Referentinnen die ca. 60 Teilnehmer darin, sich bei der Antragstellung

nicht entmutigen zu lassen und auch Projekte zu beantragen, die größere Zuschüsse benötigen. Eine gute Zusammenarbeit mit den Krankenkassen ist dabei wichtig.
Martina nahm am 15./16.02. an der **Vorstandssitzung der DCIG** teil.

Die gemeinsame **Mitgliederdatenbank** SeWoBe wurde gekündigt. Die Zusammenarbeit war nicht zufriedenstellend und wies viele Probleme auf, sodass das System nie fertig wurde. Nun wird nach einer anderen Lösung gesucht. Bis dahin muss der CIV-BaWü mit einer eigenen Datenbank arbeiten.

Ich grüße Sie im Namen des Vorstandes und
wünsche Ihnen allen einen sonnigen Früh-
ling!

Sonja Ohligmacher

●

Jahre • Jubiläum • Vorträge • Zusammensein • Musik • Tanzaufführung • Hersteller • Infostände • Band • Essen • Bäckerei • Vorträge • Zusammen • Feiern • Überraschungen • Programm • Rückblick • Jung und Alt • Ver • ng • 20 • 20 • Vorträge • Zusammensein • Musik • Tanzaufführung • Hersteller • Inf • de • Essen • Bäckerei • Vorträge • Zusammen • Feiern • Überraschungen • Programm • Rückblick • Jung und

Samstag, 21.09.2019

12.00 bis 16.30 Uhr

Vortragsveranstaltung

„20 Jahre CIV-BaWü – 20 Jahre vernetzte CI-Selbsthilfe“

18.00 Uhr bis ... open End

Festabend

(Festessen, Aufführung,

Zusammensein mit der Band „West End“)

Sonntag 22.09.2019 (optional)

• **11.00 bis 13.00 Uhr**

Schwäbisch für Anfänger

Stadtspaziergang für Einsteiger

20 Jahre Feiert mit uns
2019 **Jubiläum** **Stuttgart Waldaupark**
21. September
CIV-BaWü – lebenslange vernetzte (CI-)Selbsthilfe

 Cochlea
Implantat
Verband
Baden-Württemberg e.V.



Raus zum 14. Deutschen CI-Tag am 15. Juni 2019

Auch in diesem Jahr gibt es im Vorfeld des Deutschen CI-Tages wieder die Aktion „Dialog auf Augenhöhe“ für CI-Botschafter. Dieses Mal besuchen wir die Haus- und KinderärztInnen, denn sie sind oft die ersten Ansprechpartner, wenn sich Menschen Sorgen um ihr Gehör beziehungsweise das ihrer Kinder machen. Für den Dialog stellt die DCIG zwei verschiedene Info-Päckchen und Fragebögen zur Verfügung.

Wie jedes Jahr werden unter den Einsendern der Fragebögen (Einsendeschluss: 11. Mai 2019) wieder tolle Preise verlost (siehe unten). Info-Päckchen für den Arztbesuch können ab sofort online in der Geschäftsstelle bestellt werden.

Warum interessieren uns die Haus- und Kinderärzte? Wenn Menschen Zweifel haben und sich Gedanken darüber machen, ob sie selbst beziehungsweise ihr Kind nicht richtig hören können, sind diese Ärzte meist die ersten, die zu Rate gezogen werden. Werden bereits bei diesem Erstkontakt die richtigen Informationen weitergegeben, kann das viel wertvolle Zeit und unnötige Umwege sparen.

Haus- und Kinderärzte begleiten ihre PatientInnen überdies häufig über eine längere Zeit hinweg und bauen dabei ein besonderes Vertrauensverhältnis auf. Daher sind sie möglicherweise gut darüber informiert, wie es den schwerhörigen Menschen über längere Zeit hinweg geht.

Mit ihnen ins Gespräch zu kommen, ist wichtig. Vereinbaren Sie deshalb einen Gesprächstermin in einer Allgemein- oder Kinderarzt-Praxis. Nehmen Sie als CI-

Botschafter den jeweiligen Fragebogen mit und füllen Sie ihn aus! Dann senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an die Geschäftsstelle der DCIG. Damit nehmen Sie automatisch an der Verlosung wertvoller Preise teil. **Der Hauptgewinn ist diesmal eine Reise für 2 Personen nach Salzburg.**



Hauptgewinn: Eine Reise nach Salzburg

Foto: Tourismus Salzburg

Zweiter Preis: Ein Berghüttenurlaub in den Ennstaler Alpen, **dritter Preis,** eine Segway-Panorama-Tour durch die Weinberge bei Landau / Pfalz. **Weitere Preise:** Eventim-Gutscheine und handsignierte Erstausgaben des Romans „Der stille Koog“ (siehe Seite 60ff).

Die Auswertung der Befragung sowie weitere Informationen für CI-Träger werden zum 14. Deutschen CI-Tag am 15. Juni 2019 aufbereitet und den vielen Veranstaltern zur Verfügung gestellt.

Wenn Sie CI-Botschafter sein wollen und/oder vor Ort eine Veranstaltung planen, nehmen wir gerne ab sofort online Ihre Anmeldung entgegen unter:
www.d cig.de/veranstaltungen/ci_tag

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

TK
Techniker Krankenkasse
Gesund in die Zukunft

Am 15. Juni 2019 ist bundesweiter CI-Tag

Es werden zahlreiche Informationsveranstaltungen, Aktionen und Events stattfinden, die sich sowohl an hörgeschädigte Menschen als auch an die breite Öffentlichkeit richten, um über das CI und die Ergebnisse der Aktion „Dialog auf Augenhöhe“ zu informieren.

SHG Bodensee-Oberschwaben 15. Juni 2019
Ravensburg, Infostand am Holzmarkt

SHG Hochrhein 15. Juni 2019
Unterlauchringen, Infostand auf dem Marktplatz

SHG Karlsruhe 15. Juni 2019
Durlach, Infostand bei der Karlsburg

SHG Rhein-Neckar 15. Juni 2019
Mannheim, Infostand am Kapuzinerplanken

SHG Stuttgart 15. Juni 2019
Tag der offenen Tür in der neuen Landesgeschäftsstelle

SHG Tübingen 19. Juli 2019
in Kooperation mit der Univ. HNO-Klinik TÜ

SHG Ulm 15. Juni 2019
Heidenheim, Infostand vor Elmar-Doch-Haus

Verstehen mit Ohren, Hirn und Herz

Vortragsveranstaltung und Mitgliederversammlung

Die HNO-Klinik Tübingen war der Austragungsort der diesjährigen Mitgliederversammlung des CIV-BaWü. Claudia Kurbel und ihre MitstreiterInnen hatten alle Hände voll zu tun, um den organisatorischen Rahmen vor Ort zu stemmen. Fast 100 Personen hatten sich auf den Weg gemacht und waren der Einladung gefolgt. Eine große Anziehungskraft hat auch immer die Veranstaltung im Vorfeld der Versammlung. Dieses Jahr stellte sich die HNO-Klinik Tübingen mit ihren aktuellen Forschungsschwerpunkten vor.

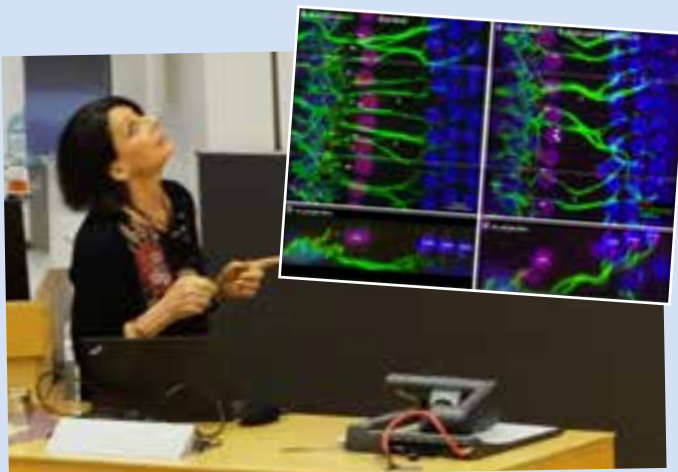
ABI – das unbekannte Hirnstammimplantat

Cochlea Implantat, klar, das kennen wir: Wenn das Innenohr kaputt ist, der Hörnerv aber noch intakt, dann kommt dieses Implantat zum Einsatz. Doch was ist, wenn auch der Hörnerv zerstört – oder gar nicht erst angelegt wird? Zeitgleich mit der Entwicklung des CIs wurde das erste ABI entwickelt, das „Auditory Brainstem Implant“. Hier werden die Elektroden nicht in die Hörschnecke, sondern direkt auf das Gehirn im Bereich des auditorischen Kortex gelegt. Prof. Dr. Hubert Löwenheim führte uns in die Hintergründe dieser deutlich seltener implantierten Technik ein (den ca. 30.000 CI-Trägern in Deutschland stehen ca. 1.000 Patienten mit ABI gegenüber). Auch wenn die Ergebnisse im Sprachverständnis nach der OP sowie der zeitliche RehaVerlauf nicht mit dem eines CIs vergleichbar sind, so

war es doch sehr spannend zu hören, was auch mit diesem Implantat alles erreicht werden kann.



Prof. Dr. Hubert Löwenheim stellt das Auditory Brainstem Implant vor



Ein neuer Blick auf das Hören im Alter: Prof. Dr. Marlies Knipper fasziniert mit ihrem Vortrag

Unser Gehirn, das dritte Ohr

Wussten Sie, dass ... das Hören der einzige universale Sinn ist (alle Tierarten können hören!)? Wussten Sie, dass ... unser Hörorgan der schnellste Sinn ist? Mit solchen Fragen eröffnete Prof. Dr. Marlies Knipper ihren

Vortrag über „Hören und Denken im Alter“. Sie zeigte auf, dass zum guten Hören weit mehr gehört als das, was in der Klinik gemessen wird: Der zunehmende Verlust der (schallunempfindlichen) Hörfasern kann im Alter immer weniger kompensiert werden! Je schlechter die Gedächtnisleistung, desto schlechter wird die Hörleistung.

Jedes Ohr ist anders

„Personalisierte Medizin in der Cochlea-Implantat-Versorgung“ lautete der Vortrag von Dr. Anke Tropitzsch. Als Erstes warf sie einen Blick auf die unterschiedliche Anatomie und Größe der Hörschnecken. Diese ist z. B. bei Männern im Durchschnitt etwas länger als bei Frauen (ihre Anmerkung „Vielleicht brauchen Männer deswegen etwas länger zum Verstehen?“ bringt mich heute noch zum Lachen). Je individueller die Form und Länge der Elektrode für die jeweilige Cochlea ausgesucht werden kann, desto besser wird der Hörerfolg sein. Woher kommt der Hörschaden, liegt ein genetischer Defekt vor? In den letzten Jahren wurden 160 Gene entdeckt, die auf das Hören Einfluss haben. Manche setzen an den Haarzellen an, andere erst bei den Spiralganglien. Wenn bekannt ist, welches Gen defekt ist, kann eine bessere Prognose über den Erfolg der CI-Versorgung getroffen werden.

Mitgliederversammlung

Nach der Vortragsveranstaltung und dem Mittagessen ging es über zur Mitgliederversammlung. 63 stimmberechtigte Mitglieder waren anwesend. Sonja Ohligmacher begrüßte die Anwesenden und trug den Rechenschaftsbericht des Vorstands vor (s. S. 13 ff.). Den Kassenbericht 2018 und den Haushalts-

plan 2019 stellte stellvertretend Tobias Rothenhäusler dar. Es gab hierzu nur wenige Rückfragen. Der ausgedruckte Kassenbericht lag anschließend zum Mitnehmen und Nachlesen für alle aus.

Christian Hartmann trug den Bericht der Kassenprüfer vor und stellte den Antrag auf



Die Zuhörer lauschen völlig konzentriert den Vorträgen

Entlastung des Vorstands. Diesem wurde einstimmig stattgegeben.

Durch den Tod von Silvia Weiß war der Posten des Kassenwarts vakant. Helmar Bucher stellte sich zur Wahl und wurde auch einstimmig gewählt. Gerda Bächle, die dieses Amt kommissarisch übernommen hatte, wird ihn weiter unterstützen. >>>



Alle Anwesenden: Bitte unterschreiben! Gerda und Helmar haben alles im Griff

Auch TOP 9, die Wahl der Kassenprüfer (Christian Hartmann und Nicole Ketterer, als Ersatzprüferin Christina Bader) verlief einstimmig, sodass die Mitgliederversammlung nach 100 Minuten offiziell für beendet erklärt werden konnte.



Prost! Und willkommen zur Mitgliederversammlung ...

Gemeinsames Klönen ist wichtig

Mit ungewohnten Anfahrtspänen bewaffnet („das Navi führt euch im Kreis herum“), fanden 50 TeilnehmerInnen den Weg ins „Ristorante Riva“ zum gemeinsamen Abendessen. Eine fröhliche Gruppe feierte so das Zusammensein. Denn „hören“ tun wir am liebsten gemeinsam ... Und für die TeilnehmerInnen, welche die Nacht in Tübingen verbrachten, gab es am nächsten Tag eine historische Stadtführung (s. S. 16 f.) – barrierefrei natürlich!

UBe •



An alle Mitglieder: Hoch mit den gelben Kärtchen, wir müssen zählen!



Fröhliche Begegnungen beim Abendessen

Rechenschaftsbericht Vorstand CIV-BaWü 2018

Eine Zusammenfassung

Derzeit hat der CIV-BaWü 406 Mitglieder (davon 23 Familienmitgliedschaften). Somit haben wir das Jahresziel von 400 Mitgliedern überschritten.

Vorstand

Es gab mehrere Vorstandssitzungen (meist in Stuttgart), davon zwei zusammen mit den SHG-Leitern. Die Vorstandssitzungen mit den SHG-Leitern sind ein fester Bestandteil unserer guten Zusammenarbeit, der Austausch untereinander ist sehr wichtig.

Die Vorstandsmitglieder nahmen außerdem in wechselnder Besetzung an den Vorstandssitzungen der DCIG teil.

Weiter standen Besuche bei der DCIG-Tagung in Hamburg, der Aufführung des CI-Musikprojekts in Heidelberg, bei Events des Landesverbandes der Schwerhörigen sowie der Jahresempfang der Gehörlosen auf dem Programm.

Des Weiteren besuchten wir Workshops von Cochlear und MED-EL.

Geschäftsstelle

Silvia Weiß, unsere langjährige Kassensparten, verstarb im Mai nach schwerer Krankheit. Die wirklich vielen und umfangreichen Aufgaben der Kasse und der Mitgliederbetreuung, die bisher von Silvia geleistet wurden, mussten seitdem vom Vorstand getragen werden. Für die **Mitgliederverwaltung** hatte sich Stephanie Kaut spontan bereit erklärt, diese vorübergehend zu übernehmen. Eigentlich sollte eine gemeinsame Datenbank mit der DCIG aufgebaut werden. Dieses System erwies sich leider als nicht zufriedenstellend. Wir müssen nun vorübergehend mit einer eigenen

Mitgliederdatenbank arbeiten. Martina Bauer hat sich dies nun zur Aufgabe gemacht. Die Aufgabe des **Kassenwartes** habe ich gemeinsam mit Gerda Bächle übernommen. Das war wirklich eine riesengroße Unterstützung.

Sehr zeitaufwendig war auch das Thema **DSGVO-Datenschutzgrundverordnung**. Martina hat sich dieses Themas, welches einige Bauchschmerzen bereitet hat, angenommen. Uns war wichtig, dass wir alles umsetzen, was vorgeschrieben ist. Tobias ist mit den Vorbereitungen für das **Jubiläum am 21.09.2019** beschäftigt.

Rainer Pomplitz ist verantwortlich für den **Messeauftritt** des CIV-BaWü. Wir waren auf zwei Messen präsent: „Gesundheitstage Albstadt“ und „gesund & aktiv“, Ludwigsburg.

Jahresrückblick Veranstaltungen

Unsere letztjährige **Mitgliederversammlung** fand in Freiburg statt. Trotz der weiten Anreise für viele Mitglieder war sie erstaunlich gut besucht. >>>



Mitglieder und Gäste im Hörsaal der HNO-Klink

Die **Seminare** unter der Leitung von Ulrike Berger erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit.

- 27 tapfere Teilnehmer hatten Spaß am Tango-Argentino-Wochenende. Tango zu tanzen ist gar nicht so einfach, das habe ich selbst auch miterlebt.
- „Selbstbestimmt – Fremdbestimmt“ war das Thema des Seminars der Jungen Selbsthilfe.
- Einen Workshop „Technik für Berufstätige“ hatten wir erstmals im Angebot.
- Der Klassiker „Technikseminar für CI-Träger“ mit Karin Zeh war wie immer schnell ausgebucht.
- Zeitgleich fand das Engagiertenseminar „Meine Rechte als CI-Träger“ statt. Da rauchten die Köpfe!
- Endlich konnte ein Partnerseminar ins Angebot aufgenommen werden. 17 Paare aus ganz Deutschland lernten, wie sie an ihrer Partnerschaft in Bezug auf die Hörbehinderung arbeiten können.
- Für SHG-Leiter gab es noch zwei weitere Schulungen: „SHG-Finanzen“ und eine PC-Schulung.

Selbsthilfegruppen

Es ist sehr erfreulich, dass alle elf Selbsthilfegruppen weiterhin bestehen, obwohl durch den Tod von Udo Barabas und Silvia Weiß sowie den Rückzug von Eveline Schiemann Nachfolger gefunden werden mussten. Das ist uns geglückt.

- Gerda Bächle führt die SHG Hochrhein weiter.
- Die SHG Bodensee-Oberschwaben wird von Michaela Pfeffer weitergeführt. Bei der Buchhaltung wird sie derzeit von Dirk Cornelissen unterstützt.
- Die SHG Hohenlohekreis wird nun von Alexandra Gollata geleitet.
- Die Seelauscher gelten als uns nahestehende Gruppe.

Alle Gruppen hatten ein abwechslungsreiches Programm. Ihre Buchhaltung – bis auf die der Seelauscher – wird über unser Steuerbüro erledigt.



DCIG-Tagung Hamburg

Elphi-Konzert
Mai



Mitgliederversammlung CIV-BaWü Freiburg

März



PC-Schulung für SHG-Leiter

Juni

Medien

Wie fleißig das Redaktionsteam ist, erfahren Sie mit jedem neuen **CIVrund**. Die Zusammenarbeit funktioniert reibungslos und dank Dropbox läuft fast alles online.

Die **Website des CIV-BaWü** wird von Martina weiterhin gut gepflegt und von Günter mit Terminen gefüllt.

Ein großes DANKE an alle

Ich bedanke mich bei den Mitgliedern des Vorstandes für die Unterstützung und den Einsatz zum Wohle des Verbandes.

Die Beiräte ergänzen den Vorstand mit Rat und Tat. Auf ihre Unterstützung können und wollen wir nicht mehr verzichten.

Zu danken habe ich natürlich auch den SHG-Leitern. Mit eurem Engagement tragt ihr dazu bei, dass der CIV-BaWü ein lebendiger Verband ist. Auch den Mitgliedern danke ich für die rege Teilnahme an unseren Angeboten.

Bedanken möchte ich mich bei unseren Fördergeldgebern: AOK, IKK classic (Innungskrankenkassen), Barmer, TK (Technikerkassen), DAK. Ohne die Fördergelder könnte der CIV-BaWü nicht existieren und vor allem auch keine Seminare anbieten.

Des Weiteren bedanke ich mich bei den Firmen Advanced Bionics, Cochlear, MED-EL und Oticon sowie bei Hörgeräte Enderle, der Hörwelt Freiburg, Vitakustik, Humantechnik, auric, iffland und den Median-Kliniken für ihre Anzeigenschaltungen und finanzielle Unterstützung.

Sonja Ohligmacher/red.



„Technik für CI-Träger“

Juli



„Partnerwochenende“

Oktober



... und die Selbsthilfegruppen

Sich in Tübingen verlieren

Stadtführung am MV-Wochenende

Alfred Brodbeck, selbst CI-Träger, führte uns im „Hochzeitshäs“ seines Vaters, also in Frack und Zylinder, durch die Altstadt Tübingens. Mit von der BaWü-Partie waren auch drei CI-Trägerinnen aus Dresden.

Zuerst warfen wir einen Blick auf die über 200 Jahre alte Platanenallee, die sich auf einer Neckarinsel unterhalb der Eberhardsbrücke hinzieht. Wir überquerten die Brücke und stiegen die steile Neckargasse hinauf zur Stiftskirche St. Georg. Auf der Mauer der Kirche ist ein Mann abgebildet, der in ein Rad geflochten ist, eine mittelalterliche Hinrichtungsmethode. Angeblich soll er seinen Freund, mit dem er in die Ferne gezogen war, ermordet haben. Als einige Zeit später sein Freund wohl auf nach Tübingen zurückkam, wurde der fatale Justizirrtum erkannt und zur Sühne wurde das Relief des armen Sünders an der Kirchenmauer angebracht. Gegenüber befindet sich die 1823 gegründete Buchhandlung Heckenauer, in der von 1895 bis 1898 Hermann Hesse seine Lehre absolvierte.

Stadt der Romantik und Wissenschaften

Wir wanderten am Wilhelmsstift vorbei bis zur alten Mensa in der Hafengasse. Dort erfuhren wir, dass Tübingen rund 87.000 Einwohner hat, davon sind etwa 28.000 Studierende und weitere 8.000 Menschen sind Bedienstete der Universität. Mit Fug und Recht kann daher behauptet werden „Tübingen – das ist die Uni!“ Die Eberhard Karls Universität wurde 1477 gegründet, somit gehört Tübingen zu den ältesten deutschen Universitätsstädten.

An der Fassade der Hafengasse 6 ist ein Gedenkschild für Alois Alzheimer angebracht, der von 1886 bis 1887 in Tübingen studier-



Alfred Brodbeck, unser Tourguide, im „Hochzeitshäs“ seines Vaters

te und im November 1906 anlässlich einer Fachtagung in Tübingen erstmals ein später nach ihm benanntes Krankheitsbild vorstellte: die Alzheimer-Krankheit.

Auf Schritt und Tritt trafen wir auf Gebäude, in denen wissenschaftliche Koryphäen gewohnt haben. So beispielsweise Leonhart Fuchs, der im 16. Jahrhundert Mitbegründer der modernen Botanik war und zu dessen Ehren die Fuchsie ihren Namen erhielt.

Die Geschichte des „Süßen Löchles“

Am Ammerkanal entlang ging's durch verwinkelte Gässchen. Wir trafen auf das älteste, noch existierende Gebäude Tübingens, den Stiefelhof, der auf einen Gerber namens Stiefel zurückgeht. Auch dem Elternhaus von Alfred Brodbeck statteten wir einen Besuch ab, bevor wir ins „Süße Löchle“, das mittelalterliche Judenviertel, kamen. Dort und in der Judengasse wohnten bis 1477 die Tübinger Juden. Man machte sie für den Ausbruch der Pest im 14. Jahrhundert verantwortlich und anlässlich der Gründung der Universität wurden sie durch Graf Eberhard aus der Stadt verwiesen. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts ließen sich wieder Juden in Tübingen nieder.

Hölderlins tragische Geschichte

Weiter ging's über die Krumme Brücke, vorbei am Bürgerheim und Stadtmuseum bis zum Rathaus und hinauf zum Fauleck. Wir erreichten das Evangelische Stift, wo das Tübinger Dreigestirn Schelling, Hegel und Hölderlin gemeinsam studierte. Wieder unten, Richtung Neckar, standen wir vor der Burse, die früher als Nervenklinik diente. Dort erlebte Hölderlin die wahrscheinlich schlimmste Zeit seines Lebens. Er war einer der ersten Patienten. Im September 1806 wurde er dort zwangseingewiesen und von Johann Heinrich Ferdinand von Autenrieth behandelt. Dieser diagnostizierte eine „Manie als Nachkrankheit der Krätze“. Nach einem knappen Jahr wurde er als „unheilbar“ entlassen. Zur Pflege kam



Wir lauschen der Geschichte und den Geschichten Tübingens



Ein Spaziergang am Neckar entlang

er in den Haushalt der Familie Zimmer und bewohnte bis zu seinem Lebensende dort eine Turmstube oberhalb des Neckars. Seine letzte Bleibe wird heute als Hölderlinturm bezeichnet und gehört zu den spektakulärsten Ansichten Tübingens.

Während der gesamten Wanderung durch Tübingen begleitete uns unsere „alte“ FM-Anlage, die ihren Dienst wunderbar verrichtete. Zum Abschluss besuchten wir die Gaststätte „Hirsch“ in Tübingen-Derendingen, wo die Stammtische der CI-Selbsthilfegruppe regelmäßig stattfinden. Ein rundum gelungener Besuch Tübingens.

Vielen Dank an Claudia, die diese Stadtführung organisierte, und an

Alfred Brodbeck, der uns in die Geheimnisse dieser liebenswerten Universitätsstadt einführte.

Günter Bettendorf

Mit mir nicht!

Schlagfertigkeit, Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für junge CI-TrägerInnen

Ein ereignisreiches und supertolles Wochenende geht zu Ende. Wir haben uns vom 29.–31. März im Rahmen des CIV-BaWü mit anderen Hörgeschädigten im Eventhaus Wiedenfelden zu einem Selbstbehauptungs- und Verteidigungskurs getroffen.

chen Situationen selbstsicher und bestimmt auf sich und seine Hörschädigung aufmerksam macht, um den (normalhörenden) Mitmenschen klarzumachen, dass wir bei der Kommunikation auf ihre Unterstützung angewiesen sind. Dazu haben wir verschiedene Rollenspiele mit typischen Alltagssituationen nachgespielt. Das Highlight war das Erlernen der Grundlagen der WING TSUN-Kampfsportkunst auf der Terrasse bei strahlendem Sonnenschein – passend zur Bedeutung „schöner Frühling“ – mit fantastischem Blick über die Landschaft bis nach Frankreich.



Wir üben Alltagssituationen: Gruppenbesprechungen

Hörgeschädigte erleben im Alltag oft Situationen, in denen sie von anderen (normalhörenden) Menschen ausgegrenzt und ignoriert oder gar beschuldigt werden, nicht konzentriert genug zuzuhören. Bei Nachfragen fallen schnell Sätze wie „Hör doch mal richtig zu!“ – „Du hast doch jetzt die neuen Hörgeräte, frag doch nicht ständig nach!“ – „Ach, das war nicht so wichtig.“ Solche Aussagen sind frustrierend und nagen extrem am Selbstwert- und Sicherheitsgefühl und führen dazu, dass sich Hörgeschädigte immer mehr isolieren.

Wie üben den „schönen Frühling“

Im Selbstbehauptungskurs haben wir unter Anleitung von Sybille Rieck, unserer wunderbaren WING TSUN-Lehrerin (eine Kampfsportart), gelernt, wie man in sol-

An den Abenden haben wir gemeinsam bei dem einen oder anderen Glas Wein oder Bier den wunderschönen Sonnenuntergang vom Wiedenfelden aus genossen.

Jan Röhrig

>>>



Welche Gruppe legt den Stab am schnellsten auf den Boden?

Rückmeldungen

Ich bin richtig begeistert: Das Wochenende hat mir unheimlich viel Selbstvertrauen und Kraft geschenkt!!

Ich hatte in der folgenden Woche schon einige tolle Erfolgserlebnisse, weil ich plötzlich nicht mehr alles so hinnehme, sondern mich (mit Worten) wehre.

Die Referentin Sybille Rieck hat uns gezeigt, wie wir selbstbewusster auftreten und rechtzeitig Stopp sagen können, wenn unser eigener Bereich verletzt wird.

Das Boxen hat richtig Spaß gemacht, ich konnte mich richtig auspowern!! Und ich mache es weiter, denn ich habe mich bei meinem Sportstudio zu einem weiteren Selbstverteidigungskurs angemeldet.

Es hat alles gepasst: Wir waren eine tolle Gruppe, hatten eine hervorragende Referentin und das Essen war sehr lecker. Vielen Dank an Ulrike, Steffi und Martina!!

Michaela

.....

Das Wochenende hat mir gut gefallen. Es hat alles gepasst, beginnend mit der Organisation und der Themenauswahl.

Wir hatten eine super Seminarleiterin, nette engagierte Leute, tolle Gruppenzusammenarbeit, leckere Bewirtung und sogar das Wetter hat sich von der schönen Seite gezeigt.

Vielen Dank an Ulrike, Martina, Stephanie und die weiteren HelferInnen im Hintergrund.

Katrin

Das Wochenende war für mich inspirierend und ein tolles Lernfeld!

Mir ist wieder einmal klargeworden, was ihr jeden Tag leistet, um den Alltag zu meistern ... Welche Hochleistungen ihr abliefern, damit ihr im Beruf und Studium mit den „normalen Menschen“ bestehen könnt!

Meine Hochachtung!!!!

Sybille Rieck

.....

>>>



Laut und deutlich „Stopp!“ sagen – gar nicht so einfach



Und jetzt geht es voll drauf!

Das Wochenende war super. Das Boxen am Samstagmittag war cool, da hat man gelernt, was man auf Straße machen muss, wenn man von Fremden angegriffen wird. Vielen Dank fürs Organisieren. Und danke, Sandra, fürs Dolmetschen!

Carina

Das Wochenende auf Wiedenfelden war wieder sehr schön und kurzweilig mit vielen netten Leuten. Das Thema Selbstverteidigung mit Theorie und Praxis war interessant und lässt einen gestärkt in den Höralltag zurückkehren.

Annika

Das Wochenende war echt der Wahnsinn. So eine supertolle Idee!!! Und es ist so wichtig für die, die sich sonst nicht wehren, stärker zu werden.

Und Auspowern war auch super! (Der eine oder andere blaue Fleck machte sich später bemerkbar.)

Julia

Das Thema Selbstverteidigung war für mich nicht fremd, da ich in Rumänien vor zwölf Jahren einen WING TSUN-Kurs besucht habe. Aber Sybille hat uns nicht nur Selbstverteidigung vermittelt, sondern auch Selbstvertrauen, das fand ich besonders wichtig. So gab es noch weitere wichtige „Dinge“, die sie uns dazu beigebracht hat: Selbstbestimmung, Selbstbeteiligung, Gefühle und Wünsche durch Körpersprache zeigen und ein Stück nonverbale Kommunikation, die für mich nicht nur im Alltag, sondern auch in meiner Arbeit sehr nützlich sein können. Dankeschön, Sybille!

Für die Orga und für das köstliche Essen möchte ich mich auch bedanken: bei Ulrike und allen, die in der Küche eingesetzt waren.

War ein tolles Wochenende, das Wetter spielte mit, es hat viel Spaß gemacht.

Daniel



Gewusst, wie: Guter Empfang braucht Fantasie!



Pflichtprogramm am Feierabend: Spaziergang auf den Wiedenfelden zum Sonnenuntergang



Wenn du mich anfasst, wehre ich mich!



Wir schreien mit ganzer Kraft ins Tal hinab



Mit mir nicht! Wir lassen uns nicht mehr alles gefallen

Ein aktives Wochenende in Ludwigsburg

CIV-BaWü auf der Messe „gesund & aktiv“

Die Barockstadt Ludwigsburg ist zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert. Das Residenzschloss beispielsweise bietet sich für mehrere Museumsbesuche mit unterschiedlichen Themen unter einem Dach an. Auch das Drumherum ist sehens- und erkundenswert: Der Märchengarten zum Träumen oder auch das Seeschloss Monrepos, wo man sich bei schönem Wetter gerne auf dem See mit dem Ruderboot gemütlich bewegt.

Deutlich mehr Bewegung gab es am ersten Februarwochenende bei der Messe „gesund & aktiv“ im Forum am Schlosspark. Eine ausgezeichnete Organisation, beste Parkmöglichkeiten, zahlreiche Besucher und vor allem ein guter Standplatz boten beste Voraussetzungen für einen erfolgreichen Messeverlauf.

Viele Fragen am CIV-BaWü-Stand

Dirk und ich hatten am ersten Messetag alle Hände und Ohren voll zu tun, dem interessierten Publikum an unserem optimal gelegenen Infostand mit Auskünften zu Hörproblemen im Allgemeinen sowie Fragen zum CI im Besonderen zur Verfügung zu stehen. Unsere Besucher verließen unseren Stand, versorgt mit Infomaterial zum Hören mit dem CI sowie mit Hinweisen auch auf die Arbeit unserer Selbsthilfe. Zeitweise waren wir zwei gleichzeitig in Gesprächen beschäftigt. Das bestätigt uns immer wieder das Interesse an unserem Thema und wie wichtig es ist, auf Messen präsent zu sein.

Aber auch wir hatten etwas Bewegung nötig und schauten uns abwechselnd auf der Messe um, was es sonst noch im Angebot

gab. Da konnte man sich mit Licht die Haare entfernen lassen, rudern und Gewichte stemmen, auf ergonomisch geformten Matratzen relaxen und auf Ergometern strampeln. Viel Zeit hatten wir allerdings nicht und so eine gemütliche Matratze hätte uns wahrscheinlich nicht mehr losgelassen – daher haben wir das erst gar nicht ausprobiert.



Sonja und Dirk am Infotisch: Hoffentlich gehen uns die Flyer nicht aus!

Werbung

Fragen rund um die bimodale Versorgung

Interessant war der Besuch zweier junger Akustiker, die sich an unserem Infostand über den gegenwärtigen Stand der CI-Technik informierten und eine Menge Fragen dabei hatten. So wurden wir uns abschließend darüber einig, dass sich zukünftig Akustiker und Audiologen mit der zunehmenden Anzahl von Versorgungen, vor allem wenn es um die Kombination und das Zusammenwirken von Hörgeräten und CI-Prozessoren geht, gemeinsam auseinandersetzen müssen und daher ein entsprechender Wissensaustausch stattfinden muss.

Am Sonntag bekamen wir Verstärkung: Sonja unterstützte uns tatkräftig, und so hatten wir zeitweise eine kleine Menschentraube

an unserem Infostand. Besonders freute uns die Aussage manch junger Besucher, dass das CI wohl noch kein Thema für sie sei, aber es sei sehr gut zu wissen, dass es so eine Technik gibt – und darüber hinaus auch die Selbsthilfe als Anlaufstelle für offene Fragen zum CI.

Wir drei kamen also einstimmig zu dem Beschluss: Nächstes Jahr müssen wir wieder nach Ludwigsburg!

Rainer Pomplitz



Memories of Heidelberg

Tag des Hörens 2019

Ich kenne kaum jemanden, der nicht gerne nach Heidelberg kommt, mit der Bergbahn hinauf auf den Königstuhl fährt, auf halbem Weg eine Schlossbesichtigung einlegt oder sich auch gerne bei einem Streifzug durch die Altstadt an seine alte Heidelberger Stu-



Die Aussteller bieten sich an zum Fachsimpeln und Ausprobieren

denzenzeit erinnert. Oder eben auch an den alten Schlager von Peggy March.

Die HNO-Klinik des Universitätsklinikums in Heidelberg bietet immer wieder Raum für Veranstaltungen, die sich um das Hören und Verstehen mit Cochlea Implantaten drehen, so auch am Samstag, dem 2. März – mitten in den tollen Tagen, wo man sich gerne dem Frohsinn bei Fasching und Karneval hingibt.

Auch wir dürfen mal Fragen stellen

Vielleicht war das auch ein Grund dafür, dass der Besucherstrom durch das Foyer der Kopfklinik nicht ganz so üppig ausgefallen ist – aber dafür waren die Besuche an den Infoständen der CI-Selbsthilfegruppe Rhein-Neckar und des CIV-BaWü sehr inte-

ressant. Und so konnten wir vor allem auch jüngeren Besuchern mit Antworten auf ihre Fragen dienen. Da ließ beispielsweise ein Soziologiestudent mit vielen Fragen zum Hören und Verstehen mit den Cochlea Implantaten durchblicken, dass es ihm sehr wichtig sei, hier auf dem Laufenden zu bleiben. Und eine sehr nette Lehrerin stand zur Abwechslung auch einmal für unsere Fragen zur Verfügung. Von ihr konnten wir erfahren, wie man als Lehrer vor einer Klasse auf Schüler, die manchmal auch sehr unterschiedlich in ihren Hörfähigkeiten und den damit verbundenen Aufmerksamkeitsleveln sind, zugeht und welche Strategien sie hier anwendet. Das war für uns sehr interessant und aufschlussreich.



Am Infostand gibt es viel zum Lesen und dazu fundierte Beratung

Lernen durch Austausch und Vorträge

Auch der Informationsaustausch unter uns Ausstellern kam nicht zu kurz und bot Gelegenheit, bestehende Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen. Zahlreiche Vorträge standen auf dem Programm. Neben Fachvorträgen war auch der Selbsthilfe ein brei-



Sonja freut sich auf neugierige Zuhörer ihres Vortrags

tes Spektrum an Vorträgen eingeräumt. So hatte auch der CIV-BaWü die Möglichkeit, seine Selbsthilfeaktivitäten vorzustellen.

Der Tag des Hörens bietet den Teilnehmern jedes Jahr aufs Neue Gelegenheit, sich umfassend über das CI, seine Möglichkeiten und seine Grenzen zu informieren. Auch wenn die Veranstaltung dieses Mal weniger Besucher anlockte, so konnten wir sicher einige Leute davon überzeugen, welch ein Segen das CI ist.

Rainer Pomplitz
Sonja Ohligmacher



Eine Pause muss mal sein!

Individualität versus Standardisierung

MED-EL-Workshop in Rotenburg a. d. Fulda, 25.–26.01.2019

„Wenn Anita Zeitler einlädt, kommen alle zusammen, die Zeit haben“, so ungefähr könnte man beschreiben, wie sich ein Workshop von MED-EL mit TeilnehmerInnen füllt. Auch wenn wir gefühlt „ans Ende der Welt“ (sorry, ihr Nord-Leute, für mich aus Freiburg wirkt das so) reisen mussten, stellten wir CIV-BaWü-Engagierten wieder eine große Gruppe (immerhin kamen wir zu acht angereist!). Die lange Anreise wurde uns mit einem guten Abendessen reichlich belohnt. Lange saßen



Anita Zeitler führt durch den zweitägigen Workshop

Jede Cochlea ist einzigartig

Nach einer sehr herzlichen Begrüßung von Anita Zeitler und deren KollegInnen begann das „Kopf-Rauchen“. Zunächst waren die „klassischen“ Vorträge angesagt: Vorstellung der Firma **MED-EL** und der verschiedenen Cochlea Implantat-Systeme (Synchrony-Implantat und die Prozessorn Sonnet und Rondo).

Was nun folgte, war für mich

sehr spannend: die **Vermessung der Cochlea** mittels moderner bildgebender Verfahren und der Software OTOPLAN. Diese ermöglicht es Chirurgen, anhand von CT-Bildern 3D-Modelle der jeweiligen Cochlea darzustellen und so den operativen Eingriff präzise zu planen. Außerdem kann die Länge der Cochlea gemessen werden. So kann eine individuell passende Elektrode gewählt werden.

Warum das so wichtig ist? Auch das wurde uns von Raymond Mederake ausführlich erklärt: Je genauer die Elektroden an dem Bereich der Cochlea liegen, an dem auch die Nerven der jeweiligen „natürlichen“ Frequenz liegen, desto „natürlicher“ ist der Höreindruck. Deswegen war es MED-EL so wichtig, eine möglichst flexible Elektrode zu entwickeln, die auch möglichst tief in die Cochlea eingeschoben werden kann.



OTOPLAN – jede Cochlea sieht anders aus

wir noch zusammen, denn ein solcher Workshop ist auch immer die Gelegenheit, bundesweite Bekanntschaften mit anderen SHG-LeiterInnen aufzufrischen oder neu zu knüpfen. Wobei Anitas Warnung „Der Workshop beginnt morgen pünktlich um 8.30 Uhr“ durchaus ernst genommen wurde und wir noch zu halbwegs zivilen Zeiten in den Betten verschwanden.

Mittelohrimplantate sind für die meisten von uns eher ein unbekanntes Thema. Da hier MED-EL mit dem Vibrant Soundbridge eine interessante Lösung anbietet, haben wir uns von Guido Schropa ausführlich darüber informieren lassen.

Ein weiteres großes Thema waren **MRT-Untersuchungen**. Was geht problemlos, worauf muss man achten? Welche Stärken hat hier MED-EL – was ist das Besondere am frei gelagerten Magneten des Synchrony-Implantats? Hier war Raum für viel Erfahrungsaustausch.

Am Nachmittag hatten wir die Möglichkeit, alle Implantate und Prozessoren einmal in die Hand zu nehmen bzw. sie – ohne Beschädigung – auseinander- und anschließend wieder zusammenzubauen. Fragen und auch kritische Rückmeldungen (immerhin bringen wir auf den Seminaren die Erfahrungen unserer SHG-TeilnehmerInnen mit) stießen wie immer bei MED-EL auf offene Ohren.

Auch die Firmen, die in einem Nebenraum eine **Hilfsmittelausstellung** aufgebaut hatten, kamen an diesem Tag noch zu Wort.

Kurze Pause zum Frischmachen – dann wanderten (oder fuhren) wir hinauf „auf die Alm“ zu einem zünftigen Berghütten-Abendessen. Offiziell endete der Abend dort oben um 22 Uhr. Inoffiziell ging es entweder oben auf der Alm oder unten in der Hotelbar weiter bis ... – da gibt es keine Chronik (darüber

legt sich der Mantel des dichten Schneefalls, der uns auf dem Heimweg begleitete). Aber auch diese Abende sind wichtig, denn hier geht es um den direkten Austausch untereinander und mit den Vertretern der Firmen. Viel direkter, als es tagsüber möglich ist.

Wenn der Knochen schwingt

Ausgeschlafen (oder auch nicht) und gestärkt von einem sehr reichhaltigen Frühstück ging's nun in die letzte Runde des Workshops.



Zwei Tage Seminar, voll mit Informationen

Gerhard Roth, ein Business-, Hypnose- und Sporthypnose-Coach aus Niedernhausen, erzählte uns auf sehr interessante Weise seine Erfahrungen zum Thema „**Selbstvertrauen stärken mit Mut zur Veränderung**“. Es klebten wirklich alle an seinen Lippen. Danke!

Dann kam MED-EL wieder zu Wort, Thema waren nun **Knochenleitungssysteme**, zunächst das implantierbare System **BO-NEBRIDGE**. Ähm – wo kommt ein Knochenleitungssystem zum Einsatz, wo ein Mittelohrimplantat? Und was ist nun noch **ADHEAR**, das Knochenleitungshörsystem, das auch noch vorgestellt wurde? Und wie hängt das Ganze dann mit Cochlea >>>

Implantaten zusammen? Gut, dass wir alle gleichermaßen Laien waren. Lukas Lehning nahm sich die Zeit, uns alles geduldig zu erklären. Eine spannende neue Sicht auf die Möglichkeit, Hörverluste zu kompensieren.

Johanna Weigel stellte uns nun noch die verschiedenen Unterstützungen von MED-EL für das **Hörtraining** vor, z. B. „Hear at home“. Es lohnt sich für uns SHG-LeiterInnen/Engagierte, mal einen Blick auf die Website von MED-EL zu werfen, wo die verschiedenen Materialien abgebildet sind.



Jetzt heißt es „hands on“ – wir nehmen die Geräte auseinander

Noch zwei Kurzvorträge (Erfahrungsbericht „Was mit CI im Alltag zu beachten ist“ von Arnold Erdsiek und eine Zusammenfassung der Produktvorstellung) – dann standen wir vor der Wahl „Essen und Heimfahren“ oder „Vesperpaket und Heimfahren“.

Wer so lange heimzuckelt wie wir „Südländer“, für den kommt es auf eine Stunde mehr oder weniger nicht an. Wir haben es uns noch einmal schmecken lassen.

Danke, Anita, für diese informativen Tage. Auch wenn es geballte Info war und uns die Köpfe rauchten – wir haben wieder viel gelernt!

UBe •

Fotos: CIV NRW e. V., Peter Hölterhoff

Werbung



Und am Abend ging es hoch auf die Alm



Abfahrt am Bahnhof – kalt ist es!

Freiburger Netzwerk für Hörgeschädigte

Oktobertreffen der SHG Freiburg

Wohin gehe ich mit welchem Problem als Hörgeschädigte/r? Das fragt man sich ja immer wieder, und vor allem: Wo werde ich verstanden und bekomme die Hilfe, die ich benötige? Und das Ganze so, dass ich es auch verstehe als Hörgeschädigte/r? Das wollten wir am 20.10.2018 auflösen und luden Wolfgang Hug vom Sozialdienst der Stiftung St. Franziskus Heiligenbrunn und Utz Seifert vom Integrationsfachdienst Freiburg ein.

Was macht der Sozialdienst?

Der Sozialdienst für Hörgeschädigte ist zuständig, wenn es um Probleme außerhalb der Arbeit geht. Das Beratungsspektrum ist groß: Es geht um Familienprobleme, psychische Belastungen, persönliche Notlagen, Suchtprobleme, Rehabilitationsmaßnahmen und Kuren, finanzielle Probleme, sozialrechtliche Fragestellungen bis zum Umgang mit der Hörschädigung. Falls notwendig, wird man weitergeleitet an bestimmte Institutionen, die bei den jeweiligen Fragestellungen ihren Fachbereich haben. Daneben begleitet der Sozialdienst einen auch zu Behörden oder organisiert einen Gebärdendolmetscher für solche Besuche. Bei Bedarf arbeitet der Sozialdienst



Die Referenten heute: Wolfgang Hug ...



... und Utz Seifert

übergreifend mit dem Integrationsfachdienst zusammen. Man erreicht den Sozialdienst für Hörgeschädigte per Fax, Mail, SMS oder Post – wer telefonieren möchte, kann natürlich auch anrufen.

Integrationsfachdienst für Berufstätige

Für berufliche Probleme sucht man den Integrationsfachdienst für Hörgeschädigte auf, kurz IFD genannt. Utz Seifert zeigte uns per PowerPoint, was der Dienst so alles anbietet. Von der Beratung bis zur Begleitung bei Gesprächen mit dem Arbeitgeber, oder eine Arbeitsplatzbegehung, um zu schauen, welche technischen Hilfsmittel benötigt werden und auch sinnvoll sind. Bei allen Gesprächen mit weiteren Beteiligten wie z. B. dem Arbeitgeber muss der IFD neutral bleiben, er darf nicht parteiisch werden. Daher ist es wichtig, dass man sich bei Problemen mit



Wer organisiert mir einen Dolmetscher, wenn ich einen brauche?

dem Arbeitgeber oder generell in der Firma frühzeitig Hilfe holt. Der IFD kann nur Lösungsvorschläge für die Konflikte bieten, die Verantwortung für die Lösung liegt bei den Beteiligten.

Falls man für die Arbeit Dolmetscher benötigt, können diese über den IFD organisiert und die Bezahlung geregelt werden, auch die Ausstattung mit technischen Hilfsmitteln wie FM-Anlage usw. kann über den IFD beantragt werden. Vor der Kündigung eines Schwerbehinderten muss der IFD gehört werden. Es wird immer versucht eine Kündigung zu verhindern, aber wenn die Situation schon zu weit festgefahren ist, bleibt manchmal keine andere Lösung, als eine Kündigung anzunehmen.

Und wer zahlt das Ganze ...?

Die Beratung ist für Schwerbehinderte kostenlos. Der IFD, die technischen Hilfsmittel und die Dolmetscher werden von Geldern finanziert, welche die Firmen als eine Art Strafe bezahlen, wenn sie mehr als 20 Mitarbeiter haben, aber zu wenig Schwerbehinderte einstellen (da gibt es eine genaue Quote, die sie einhalten müssen).

Leider konnte niemand von der Psychologischen Praxis für Hörgeschädigte kommen, aber uns wurde diese Praxis dennoch vorgestellt. So durften wir an diesem Nachmittag einen großen Teil des Netzwerkes für Hörgeschädigte in Freiburg und Umgebung kennenlernen.

Franziska Moosherr •



Auch bei ernststen Themen kommt der Humor nicht zu kurz



Danke an die beiden Referenten, das war ein sehr interessanter Nachmittag

Gemeinsamer Ausflug ins Ohr

SHG Freiburg und Schwarzwald-Baar im Naturhistorischen Museum Basel



Wir sind hier in Basel „ganz Ohr“!

Das erste Treffen des Jahres der SHG Freiburg fand am 16.2. in Basel statt. Die Anreise bei perfektem Wetter nach Freiburg organisierte jeder für sich, und so kam es, dass der Bahnhof Freiburg aus verschiedenen Richtungen, sei es per Zug oder Auto angereist, in Beschlag genommen wurde. Weiter ging es dann gemeinsam mit dem Zug nach Basel. In Basel am Bahnhof trafen wir dann auf die SHG Schwarzwald-Baar, die von Villingen-Schwenningen über Singen nach Basel angereist war. Dann gab es noch ein kleines Grüppchen, das aus der Region Waldshut-Tiengen mit dem Zug anreiste. Als wir dann alle vereint waren, ging es mit der S-Bahn weiter zum Messeplatz und von dort zu Fuß zum Museum.

Spaziergang von außen nach innen

Am meisten interessierte uns im Museum die Sonderausstellung „Unterwegs im

Ohr“, also ging es für uns über Treppen oder mit dem Aufzug nach oben. Das Tolle an diesem Museum ist, dass man so gut wie alles selber in die Hand nehmen und ausprobieren kann/darf. Die ersten Stationen drehten sich um das Außenohr, die Ohrmuschel. Sei-

ne eigene Ohrmuschel konnte man sich mit einer Kamera und einem Monitor anschauen.



Cochlea-Implantat-Träger vor einer übergroßen Cochlea

Weiter ging es durch das Trommelfell ins Mittelohr. Dort konnte man sich die Gehörknöchelchen, in klein, aber auch groß, anschauen. Unter anderem waren dort auch verschiedene Implantate ausgestellt, die bei einer Mittelohrschwerhörigkeit helfen können. Am spannendsten fand ich ein durch-

sichtiges Gerät, mit dem man einen Ton erzeugen und dann sehen konnte, wie dieser Ton das Trommelfell, Hammer, Amboss und Steigbügel in Schwingung versetzte und diese Schwingung dann weiterging und die Flüssigkeit in der Schnecke in Bewegung setzte. Je nach Tonhöhe, Lautstärke und Dauer des Tons bewegte sich die Flüssigkeit mehr oder weniger heftig.

Und wenn das „Innen“ kaputt ist?

Das Innenohr, also die Schnecke und ihre Sinneszellen, wurde mit Besenhaaren dargestellt. Je nachdem, wie man mit der Hand darüberfuhr, bogen sich die Haare mehr oder weniger heftig – und so ist es auch, wenn ein Ton in die Schnecke gelangt. Es gab noch Bilder, auf denen die Sinneshärchen vergrößert dargestellt wurden: einmal, wenn sie noch gesund und noch alle vollständig sind, und dann, wenn schon ein paar abgeknickt und kaputt sind. Wenn diese kaputt oder geknickt sind, braucht man zuerst Hörgeräte. Sollte die Schwerhörigkeit immer schlimmer wer-

den und Hörgeräte nicht mehr helfen – tja, dann braucht man ein Cochlea Implantat. Im Innenohr ist nicht nur die Schnecke, sondern auch das Gleichgewichtsorgan. An verschiedenen Stationen konnte jeder selber ausprobieren, wie gut sein Gleichgewicht ist.

Wunderschön groß wurde der Hörnerv samt Gehirn dargestellt, dort konnte man anhand



Beeindruckend: Schnecke, Hörnerv und Gehirn riesengroß von Lichtimpulsen sehen, wie das Gehörte an das Gehirn weitergeleitet wird.

Hoch und tief – was höre ich?

Spannend war auch für uns CI-Träger, wie hoch bzw. tief wir mit unseren CIs hören.



Welche Frequenzen kann ich hören? Maria testet es genau

Das Ganze war nicht ganz einfach, denn erst mal musste man sich einen Kopfhörer aufsetzen, und zwar so, dass durch den Kopfhörer die Mikrofone des Sprachprozessors abgedeckt waren. Wenn das alles saß, konnte man

mit einem kleinen Schieber von unten nach oben den Ton von ganz tief bis ganz hoch verschieben und sehen, wie hoch oder tief man hört. Es gibt eine Skala, anhand dieser man auch sehen kann, wie die verschiedenen Tiere auf der Welt so hören.

Nach dem Besuch des Museums konnte jeder, wenn er Lust hatte, noch etwas >>>

bummeln oder einen Kaffee trinken, bevor es kurz vor 18 Uhr zurück nach Hause ging.

Bis bald,
eure Franziska

Fotos:
SHG Freiburg / Schwarzwald-Baar •

Feedbacks

Der Ausflug nach Basel war sehr interessant und informativ. Der Austausch mit den CI-Trägern war sehr gut, es tat gut, verschiedene Situationen zu hören. Ich bin glücklich, dass mir das wieder gelingt.

Liebe Franziska, ich danke dir für die Organisation, du hattest viel Arbeit damit. Ich freue mich auf das nächste Mal.

.....

Es war eine tolle Idee, die Sonderausstellung in Basel „Unterwegs im Ohr“ zu besuchen. Im Anschluss blieb noch genügend Zeit, sich im Straßencafé bei frühlingshaften Temperaturen auszutauschen, über Erfahrungen zu sprechen.



Zum Richtungshören braucht man zwei Ohren!



Kopfhörer auf – und ganz genau hinhören!



Voll mit neuen (Hör-)Eindrücken geht es auf den Heimweg

Technik von Roger bis RemoteFitting

SHG Hohenlohekreis im Württemberger Hof

Ich hatte für das Samstagtreffen am 2. März zwei Referenten eingeladen: Rüdiger Ruppel, Hörgeräteakustikermeister (Betriebsleiter) von auric Schrozberg, präsentierte uns das auric RemoteFittingSystem, das CI-Nachsorgekonzept von auric und Zubehör für CI-Träger (Blitzwecker, Feuermelder, Türklingel) usw. Ottmar Braschler, Roger-Gebietsleiter von Phonak, brachte die Anlage „Roger Dynamic SoundField“ mit und alle waren so hörtechnisch gut versorgt.

Der Vortrag „Phonak Roger Technologie für Hörgeräte und CIs“ war für jeden interessant, der mehr über Anlage und Zubehör erfahren wollte.

Es waren 20 Mitglieder erschienen. Alle haben den Nachmittag bei Kaffee und Kuchen genossen. Nach den Vorträgen wurden noch Fragen beantwortet und ausführlich erklärt, wofür das jeweilige Zubehör am bes-

ten geeignet ist. Zum Schluss erhielten die Referenten noch ein kleines Dankeschön.

Gegen 16.30 Uhr ging ein gelungener, informationsreicher Samstagnachmittag zu Ende.

Alexandra Gollata •



Danke an Ottmar Braschler, nun wissen wir Bescheid!



Mit Soundfield und MyLinks ausgestattet – so können wir entspannt dem Referenten zuhören

Pen, Clip, Select, MyLink ...

Treffen der SHG Ulm

Am Samstag, dem 2. Februar, hatten wir erstmals ein Ganztagesseminar organisiert. Stephan Bürkert, Regionalmanager Süd der Firma auric, bot uns ein Technikseminar an, das mit Begeisterung aufgenommen wurde. Der Tagesablauf wurde aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahlen gesplittet, so dass sich die erste Gruppe ab zehn Uhr einfand und nach einer Pause um 13 Uhr die zweite Gruppe.

Who is who – eine Einführung

Stephan Bürkert stellte seine Teams im Raum Stuttgart und Kirchheim vor, bei denen nicht nur CI-Zubehör erworben oder beantragt werden kann, sondern auch CI-Einstellungen nach Absprache mit der implantierenden Klinik ermöglicht werden können. Eine

Ottmar Braschler von der Firma Phonak erzählte uns dann sehr anschaulich die Probleme der Hörgeschädigten im Störlärm und über größere Entfernungen, also weiter als 1,5 Meter, und zeigte uns die verschiedenen Kommunikationshilfen, die es für solche Situationen gibt.

Probieren geht über studieren

Anschließend konnten die Teilnehmer in kleinen Gruppen zu je sechs Personen unter Anleitung von Marius Hermann, Peter Baur



Die Referenten stehen auch nach dem Vortrag für alle Fragen zur Verfügung



Was gibt es für technische Möglichkeiten? Es besteht viel Gesprächsbedarf

solche Möglichkeit gibt es auch in Memmingen, jedoch ist diese Filiale im Moment noch nicht ausreichend besetzt, um Einstellungen zu machen. Das soll allerdings wieder in absehbarer Zeit machbar sein. Von den Mitarbeitern werden auch Anträge bearbeitet und weitergeleitet.

und Martina Liedle (alle Firma auric) und Ottmar Braschler (Phonak) die Geräte selbst ausprobieren. Vom Roger Pen, Roger Select, dem Table mic, Roger MyLink bis zum Roger Clip-On Mic war für jede Situation etwas vorhanden. Es wurde viel selbstständig ausprobiert und alle Fragen wurden sehr genau beantwortet.

Nach der Pause beginnt alles von vorne

In der Pause konnte man sich an unserem kleinen Imbiss, der von uns vorbereitet war,

stärken, bevor wir die Referenten nochmals mit Fragen konfrontierten, bis die erste Gruppe ihre Heimreise antrat und die zweite Gruppe in das gleiche Programm einstieg. Das Ende fand gegen 16 Uhr bei Kaffee und Kuchen statt. Es war eine sehr schöne, gelungene Veranstaltung.

Vielen Dank an alle, die mir an diesem Tag zur Seite standen: Imbissvorbereitungen, Auf- und Abbau der Tische, Kuchenspenden, all dies wäre alleine nicht möglich gewesen.

Ingrid Wilhelm



Martina Liedle erklärt die Technik ganz genau

Werbung

Auf Kriegsfuß mit Kabel, Stecker usw.

Technikworkshop der SHG Schwarzwald-Baar



Voll besucht – das Thema „CI-Zusatztechnik“ ist wichtig

Auch in unserer SHG gibt es die Probleme mit Kabel, Stecker und vielem mehr. Das ist mir immer wieder bei den Gruppentreffen aufgefallen. Aus diesem Grunde habe ich Norbert Enste von vitakustik angesprochen, der unsere Treffen auch regelmäßig besucht, ob er nicht bereit wäre, einen Technikworkshop durchzuführen. Und er hat zugestimmt, gleich beim ersten Treffen im neuen Jahr, am 9. Februar, den Mitgliedern der SHG die Sorgen mit der Technik zu nehmen.

Norbert Enste hatte die Einladung zum Technikworkshop verfasst und als weiteren hochkarätigen Fachmann den Phonak-Spezialisten Ottmar Braschler mit ins Boot geholt. Somit waren wir super aufgestellt und konnten allen Teilnehmern gerecht werden.

Und das war mehr als wichtig. Angemeldet waren 18 Leute und gekommen sind 27! Daran sieht man, dass solche Technikworkshops äußerst gefragt sind.

Voll ausgestattet mit Technik

An diesem Nachmittag konnten wir unsere eigene Ringschleife im Koffer lassen. Ottmar Braschler hat uns eine SoundField-Anlage mit Empfängern zum Test zur Verfügung gestellt, um die Vorträge besser verfolgen zu

können. Dies war für einige Teilnehmer eine neue Erfahrung. Nachdem dann alle verkabelt waren und für jeden die richtige Lautstärke eingestellt war, gab ich einen kurzen Überblick über das Jahresprogramm 2019 der SHG. Danach informierte uns Norbert Enste über das Zubehör des Koffers/Rucksacks der Erstausstattung und gab uns eine Einführung über den Ablauf des Technikworkshops.



Norbert Enste beantwortet an seinem Gruppentisch die Detailfragen

Was tun im Störschall?

Anschließend referierte Ottmar Braschler von der Firma Phonak ausführlich und überaus abwechslungsreich über das vorhandene Portfolio von Phonak und über die aktuelle Technologie. Er gab Informationen für Berufstätige, die z. B. bei Teambesprechungen den „Roger Select“ benutzen können,

der es aber auch im Freundes- und Familienkreis wesentlich erleichtert, die Gespräche im Störschall zu verfolgen. Auch ein großes Thema waren Fragen zur Kostenübernahme, die Ottmar Braschler ausführlich beantwortete. Ja, dann kamen die Fragen zur Technik und zum Handling. Dazu haben Norbert Enste und Ottmar Braschler an zwei Arbeitstischen die individuellen Fragen der einzelnen Teilnehmer beantwortet und auch das gewünschte Handling der Zusatzgeräte demonstriert.



Ottmar Braschler führt die Technik gleich in einer Gruppensituation vor

Nach dem Technikteil bedankte ich mich ganz herzlich bei den beiden Referenten für den überaus interessanten Nachmittag. Alle hatten sich jetzt eine Stärkung in Form von Kaffee und Kuchen verdient. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Kuchen-

bäckerinnen. Das Kuchenbuffet ließ keine Wünsche offen. Ebenfalls herzlich bedanken möchte ich mich bei den Helfern vor und nach dem Treffen.

Ulrika Kunz

„Miteinander Füreinander“

Selbsthilfetag Schwarzwald-Baar-Kreis in Bad Dürkheim

„Miteinander Füreinander“, das ist das Thema des jährlich im Frühjahr stattfindenden Selbsthilfetages in Bad Dürkheim.



Vorbereitung ist wichtig: Ulrika und Helmar bauen den Stand der SHG auf

Am 17. März präsentierten sich an die 35–40 Selbsthilfegruppen aller Krankheitsbilder des Schwarzwald-Baar-Kreises, wobei das Organisationsteam darauf achtet, dass auch die neu gegründeten SHGs einen Standplatz erhalten. Dieses Jahr waren drei neue Selbsthilfegruppen mit ihren Infoständen vertreten.

Ist die T-Spule aktiviert?

Unsere CI-SHG hatte inzwischen schon den vierten Auftritt, und für dieses Jahr hatten wir die Idee, den Besuchern induktives Hören zu präsentieren. Helmar Bucher hatte die FM-Anlage vom CIV-BaWü

>>>

besorgt, um sie dann bei den angebotenen Vorträgen im Haus des Gastes einsetzen zu können. Aber wie es so ist und kaum zu glauben, alle Teilnehmer an den Vorträgen hörten gut und haben die Chance des besseren Verstehens nicht wahrgenommen. Schade – aber einen Versuch war es wert. Auch an unserem Infostand hatten wir die Ringschleife ausgelegt und die Besucher direkt darauf hingewiesen, einen Test zum besseren Hören und Verstehen mit uns durchzuführen. Aber leider wussten z. B. die Hörgeräteträger oft nicht, ob sie eine T-Spule haben und ob diese aktiviert ist. Trotz allem konnten wir sehr gute Gespräche führen und interessierte Angehörige

über die Möglichkeit des CIs ausführlich informieren.

An solchen Informationstagen sind auch die Give-aways immer sehr begehrt. Diese waren dann auch im Nu vergriffen. Aber dadurch kam auch manches gute Gespräch zustande.

Alles in allem war es wieder ein gelungener Event und die Besucherzahl war dementsprechend hoch. Ein ganz herzliches Dankeschön geht an alle meine Helfer und Helferinnen, die die SHG beim Standdienst der Öffentlichkeit vorgestellt haben. Ohne euch könnten wir so einen Infostand nicht präsentieren.

Ulrika Kunz



Was mache ich, wenn das Hörgerät nicht mehr ausreicht?



Das Publikum hat viele Fragen zum CI – gut, dass wir sie kompetent beantworten können



Wir haben viel Material dabei: zum Anschauen und Anfassen

Ein CI fällt auf – na und?

Selbsthilfetag Viernheim und Umgebung 2019

Alle zwei Jahre findet der Selbsthilfetag im Bürgerhaus Viernheim statt, diesmal war er am 24. März. Veranstalter sind KISS Viernheim und die Selbsthilfekontaktstelle Bergstraße. 35 verschiedene Selbsthilfegruppen waren vertreten und informierten die zahlreichen Besucher über ihre Arbeit. Auch wir, die CI-SHG Rhein-Neckar, waren dabei. Etwas neidisch beobachteten wir, dass anfangs Stände anderer Gruppen für die Gäste interessanter waren, während sich bei uns kaum jemand aufhielt. Das änderte sich erst, nachdem wir die ersten Gespräche mit Betroffenen geführt hatten.

Ein Hörgerät/CI fällt halt auf

Ein Besucher, dessen Schwerhörigkeit mit einem Hörgerät nicht mehr ausgeglichen werden kann und dem ein Implantat empfohlen wurde, meinte frustriert: „Wissen Sie, schon mit Hörgerät ist es mir nicht angenehm, damit aufzufallen. So alt bin ich doch nicht, und jetzt auch noch eventuell ein CI. Ich bin erst 58 Jahre alt und bin auch

nur gekommen, weil meine Frau mich dazu gedrängt hat.“

Ein weiterer Gast wollte sich angeblich für einen Bekannten informieren, gestand aber im Laufe des Gespräches, dass er selbst der Betroffene wäre.

Warum ich das erzähle? Offensichtlich kostet es Überwindung, Schwerhörigkeit und Hörgerät zu gestehen und dabei eventuell noch von vorbeigehendem Publikum gehört zu werden. Aber leider gibt es bei solchen Veranstaltungen kein Kämmerchen, in das man sich zurückziehen und sein Herz ausschütten kann. Deshalb bot ich ein persönliches Gespräch an, was auch wirklich von einigen in Anspruch genommen wurde.

Wenn man das CI nicht sehen kann

Ein schönes Erlebnis hatte ich, als eine blinde Besucherin mich energisch aufforderte, ihr das CI zu zeigen und zu erklären. Gott sei Dank hatte ich meine Modelle dabei und so fand eine sehr intensive Erklärung statt. Schnell hatte sich eine interessierte Gruppe

um uns gebildet. Ich fragte die Frau, ob es ihr recht sei, dass andere zuhören. Sie war damit einverstanden.

Ich habe auch etwas daraus gelernt: Für Sehende ist es einfacher, Dinge zu erfassen, einige Details werden bewusster.

Trotz Stress war es doch wieder ein schöner Tag mit vielen interessanten Begegnungen.

Thomas M. Haase/red.



Beratung am Stand – manchmal braucht das viel Zeit

DCIG – was ist das?

Gruppentreffen der SHG Bodensee-Oberschwaben

Nachdem ich in den vergangenen zwei Jahren mit meiner Hörgeräteversorgung nicht mehr gut zurechtgekommen bin, hatte mich meine Schwester schon mehrmals darauf angesprochen, mich doch auch mit einem CI versorgen zu lassen, da ihre Lebensqualität damit enorm verbessert wurde. Deshalb war ich im April 2018 bei einem Vortrag der SHG Bodensee-Oberschwaben und habe dadurch, und durch die Teilnahme an weiteren Veranstaltungen, die Kraft und den Mut gefunden, mich damit auseinanderzusetzen. Ich habe seitdem bereits sehr wertvolle Tipps von verschiedener Seite erhalten und war Anfang Dezember letzten Jahres auch beim „CI-Findungsseminar“ in Bad Nauheim. Durch diese Berührungspunkte und das Lesen der „Schnecke“, die mir meine Schwester immer weitergegeben hat, war mir die DCIG auch schon ein Begriff.

schöne Region zu kommen. Die Stuhlreihen waren mit 24 Teilnehmern gut belegt, so dass die Veranstaltung beginnen konnte. Da die DCIG nicht allen ein Begriff war, klärte Barbara Gängler u. a. darüber auf, dass „Cochlea“ in der Bezeichnung DCIG (Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft e. V.) nichts mit der Firma Cochlear zu tun hat.



Barbara Gängler berichtet von den Aktivitäten der DCIG

Cochlear versus Cochlea

Die Infoveranstaltung zum Thema DCIG am Samstag, 23. Februar, zu der Barbara Gängler von der Geschäftsstelle in Ulm/Senden eingeladen war, hat mir jedoch wieder sehr viel Neues vermittelt. Ich musste mich zwar an dem herrlich sonnigen Februartag sehr dazu überwinden, zu dem Vortrag zu gehen, da es mich am liebsten schon zur Gartenarbeit hinausgezogen hätte. Aber dafür hat sich Barbara Gängler sehr darüber gefreut, an so einem sonnigen Tag in unsere



Der Blog „Deaf Ohr Alive“ erfreut sich großer Beliebtheit

DCIG in Zahlen und Fakten

Dass es in Deutschland ca. 45.000 CI-TrägerInnen gibt, fand ich enorm. Bevor ich mit dem CI-Verein in Kontakt kam, war mir nämlich nur meine Schwester als CI-Trägerin bekannt.

Neu für mich waren auch folgende interessante Infos:

- die Zeitschrift „Schnecke“ gibt es auch online (www.schnecke-online.de)
- die neue Website der DCIG ist ganz aktuell seit 21.02.2019 eingestellt
- es gibt über 130 Selbsthilfegruppen in Deutschland
- „BLOGWERKSTATT“ soll hauptsächlich Leute zwischen 18 und 35 Jahren ansprechen
- Botschafterphase vom 01.03.–11.05.2019 (bei Teilnahme winken tolle Preise) :-)

• die DCIG setzt sich auch politisch ein
Zu den einzelnen Punkten könnte ich jetzt weitere tolle Infos wiedergeben, die Barbara Gängler sehr anschaulich vermittelt hat, was den Rahmen hier wohl sprengen würde. Ich empfehle, mal einen Blick auf die Website der DCIG (www.d cig.de) zu werfen. Dort kann alles im Detail nachgelesen werden.

CI-Tag und Diskussion über Nachsorge

Die DCIG ist auch federführend verantwortlich für die jährliche Ausrichtung des Deutschen CI-Tages, bei dem in verschiedener Weise, z. B. durch Infostände, über das Cochlea Implantat informiert wird (die SHG Bodensee-Oberschwaben hat ihren Infostand am 15.06.2019 auf dem Holzmarkt in Ravensburg).

Bei der anschließenden Diskussions- und Fragerunde kam noch kurz das Thema „Wo lasse ich mich am besten operieren?“ auf, was eine nicht ganz leichte Entscheidung ist. Ein Punkt, auf den geachtet werden sollte, ist auf alle Fälle die Qualität der Nachsorge.

Zum Schluss hat Norbert Enste von „vitakustik“ in Konstanz sich noch kurz zu Wort gemeldet. Sofern es seine Zeit zulässt, kommt er immer zu den Treffen und unterstützt uns bei Bedarf technisch.



Zwischendurch wird lebhaft diskutiert

Michaela Pfeffer hatte wieder alles sehr gut organisiert und ich denke, ich spreche im Namen aller, dass die leckeren Kuchen in gemütlicher Kaffeerunde ein prima Abschluss waren. :-)

Ich freue mich auf alle Fälle schon auf die nächste Veranstaltung und den Austausch mit Mitgliedern, mit denen ich noch nicht ins Gespräch gekommen bin. Ich hoffe, dass mir solche Unterhaltungen dann mit CI auch wieder besser möglich sein werden.

In diesem Sinne ...

Andrea Schlegel

•

Eine Wanderung durchs Ohr

SHG Hochrhein in Basel

Samstagmorgen, die Sonne lacht: Wir, die Gruppe der SHG Hochrhein, treffen uns am Bahnhof in Waldshut zur Fahrt mit dem Zug nach Basel ins Naturhistorische Museum zur Sonderausstellung „Unterwegs im Ohr“. Mit der Tram geht es zum Marktplatz, hier schauen wir uns das historische Rathaus an. Danach wandern wir zum Münster der Stadt Basel, das die Geschichte der Stadt beeindruckend widerspiegelt und eine tolle Aussicht auf Basel gewährt. Von hier aus ist es nicht mehr weit bis zum Museum.

Von ganz außen nach ganz innen

Bereits am Eingang der Ausstellung können wir in unser Ohr schauen. Nun treten wir ein



Treffpunkt am Bahnhof Waldshut – ab geht's nach Basel!

in das Außenohr. Hier sind viele verschiedene Ohrmuscheln ausgestellt. Wir sehen, wie der Ton auf das Außenohr trifft. Danach gehen wir durch das Außenohr ins Mittelohr. Hier erfahren wir, warum Wattestäbchen



So eine gemeinsame Zugfahrt ist auch schön

das Ohr schädigen. Wir können anhand von Mustern sehen und ausprobieren, welche Aufgaben Amboss, Steigbügel und Hammer haben. Nun laufen wir weiter ins Innenohr, das sehr geschützt liegt – und entdecken „unsere“ zerstörten Härchen. Hier ist beeindruckend gezeigt, wie die Hörschnecke die Töne ans Gehirn leitet.

An verschiedenen Podesten können wir ausprobieren und hören, welche Töne wir erkennen, und diese durch eine Taste bestätigen. Daneben in großer Dimension wird das Gleichgewichtsorgan super gezeigt und erklärt. Ebenfalls gut dargestellt ist die Gleichgewichtsflüssigkeit: So verstehen wir nun, wie Schwindel und Gleichgewichtsstörungen entstehen.

Zum Schluss gehen wir durch die Dunkelkammer mit den verschiedenen Tierlauten.

Um 15.00 Uhr begann die Sprechstunde der Firma MED-EL mit der Audiologin Isabell Fraulob. Alles in allem, unsere Bilanz: eine sehr beeindruckende Ausstellung mit vielen Informationen und Einblicken für uns Hörgeschädigte.



Nicht zu übersehen – der Eingang zur Ausstellung

Das Treffen war toll und informativ, alle Teilnehmer hat es begeistert. Ein toller, sonniger Tag ging mit der gemeinsamen Heimreise zu Ende.

Gerda Bächle



Wir genießen einen kurzen Moment die Sonne und blicken über Basel

Werbung

Gemeinsam Wege finden – Teilhabe am Arbeitsleben

Integrationsfachdienst beim Treffen der SHG Tübingen

Am 16. Februar trafen wir uns zum 1. SHG-Treffen der Tübinger Gruppe im neuen Jahr im HörZentrum der HNO-Klinik in Tübingen. Trotz strahlendem Sonnenschein und einiger krankheitsbedingter Absagen konnte Claudia Kurbel wieder viele Interessierte begrüßen.



Wo finde ich Hilfe im Arbeitsleben?

Katharina Härtter vom Integrationsfachdienst Tübingen sprach zum Thema „Meine Rechte als CI-Träger Teil 2 – Arbeitsplatzsicherung, Wiedereingliederung und Rehabilitation am Arbeitsplatz“.

Der Integrationsfachdienst (IFD) ist zuständig für behinderte und schwerbehinderte Menschen. Das Ziel ist, ihnen die Teilhabe am Arbeitsleben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Der IFD achtet darauf, dass die Anforderungen der Arbeitgeber zu den Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung passen. „Alle können arbeiten, wenn das Umfeld stimmt“ – so Katharina Härtter.

Der IFD berät Menschen mit Behinderung und auch Arbeitgeber, die behinderte Menschen einstellen wollen oder bereits beschäftigen. Der Dienst ist kostenfrei und

wird aus der Ausgleichsabgabe finanziert, die Arbeitgeber zahlen müssen, wenn sie nicht die vorgeschriebene Quote schwerbehinderter Mitarbeiter erfüllen.

Zuständig für die schwerbehinderten Menschen ist der jeweilige IFD, in dessen Bereich ihr Arbeitsplatz liegt.

Gemeinsam Wege finden – Teilhabe am Arbeitsleben

Das ist das Anliegen des Integrationsfachdienstes, wie es auch in der Überschrift des IFD-Flyers steht.



Referentin Katharina Härtter vom Integrationsfachdienst Tübingen

Angebote des IFD für schwerbehinderte Menschen:

- Schülern und Beschäftigten in Behindertenwerkstätten den passenden Unterstützungsbedarf bei der Orientierung im Arbeitsleben zu geben
- Beratung und Begleitung behinderter Menschen im Arbeitsleben
- Gestaltung individueller Arbeits- und Ausbildungsbedingungen, gute Kommunikationsstrukturen innerhalb eines Betriebes, Konfliktbewältigung, berufliche Neu-

anfänge, medizinische oder berufliche Rehabilitation, Wiedereingliederung nach längerer Krankheit, Vermeidung außergewöhnlicher Belastungen, technische Arbeitshilfen, für Hörbehinderte z. B. Schriftdolmetscher, spezielle Hilfen für psychisch kranke Menschen

- individuelle und vertrauliche Beratung bzw. spezielle Beratung für hör- und sehbehinderte Menschen
- Kostenzuschüsse für die Arbeitsplatzgestaltung u. v. m.

Angebote für den Arbeitgeber schwerbehinderter Menschen:

- Beratung zu allen Fragen der beruflichen Orientierung
- Information über die jeweiligen Auswirkungen der Behinderungen am Arbeitsplatz
- technische Hilfen zur Unterstützung und mögliche finanzielle Leistungen
- Schulungen im Betrieb, z. B. über den Umgang mit Hörbehinderten und Gehörlosen. (Hier dürfen einmal Guthörende mit Ohrstöpseln versuchen, von den Lippen abzulesen. Sie werden merken, dass das gar nicht so einfach ist.)



Auch Nicht-mehr-Berufstätige kamen gerne zum Vortrag

An den IFD können sich Schwerbehinderte ab einem GdB von 50 (oder ihnen Gleichgestellte) wenden. Diese genießen auch einen besonderen Kündigungsschutz im Arbeitsleben.

In der Regel muss der IFD der Kündigung zustimmen und kann dabei helfen, das Beschäftigungsverhältnis zu sichern.

Der IFD kooperiert mit Ärzten, Kliniken, der Rentenversicherung, den Krankenkassen und verschiedenen Ämtern (z. B. der Schuldnerberatung).

Es war ein sehr informativer Vortrag, durch den Katharina Härtter gekonnt führte. Anschließend beantwortete sie gerne diverse themenbezogene Fragen. Abschluss des Treffens war wieder ein gemütliches Beisammensein mit Kaffee und Kuchen sowie guter Unterhaltung. Wer wollte, konnte noch bei einem kleinen Spaziergang das Frühlingswetter genießen.

Zur Erinnerung: Über „Meine Rechte als CI-Träger, Teil 1“ sprach im Dezember Ulrike Berger (Hilfsmittel, Antragstellung, Gutachten und Widerspruch). Nachzulesen im CIVrund 60.

Christina Bader



Eindeutig zu sehen: Es ist Faschingszeit!

Die Reise des Klangs, ein ewiger Kreislauf, der niemals ruht

Workshop der SHG Tübingen mit Klangschaalen

Karin Zeh, Audiotherapeutin (DSB) an der Kaiserberg Klinik in Bad Nauheim und bekannt für ihre fachlich kompetenten Technikseminare beim CIV-BaWü, feierte auf Einladung der CI-SHG Tübingen ihr Klangschaalenworkshop-Debüt am 06.04.2019 in den Räumen der Begegnungsstätte Hirsch in Tübingen.

Große Schalen, kleine Schalen ...

Die ausgebildete Peter-Hess-Klangmassagepraktikerin und Entspannungstrainerin für Fantasie- und Klangreisen zauberte mit ihren unzähligen Klangschaalen eine Wohlfühlumosphäre und nahm uns CI-Träger gleich zu Beginn auf eine entspannende Klangreise mit.

Danach durften wir uns mit unterschiedlich großen Klangschaalen durch Ertasten und Erzeugen von verschiedenen Klängen vertraut machen. Dabei stellten wir schnell fest, dass sich die Klänge je nach Anschlagen der



Karin, unsere Referentin, inmitten ihrer Klangschaalen

Schaalen verändern. Große Schlegel erzeugen einen tiefen Klang und sind für große Klangschaalen geeignet. Dagegen erzeugen kleine Schlegel einen höheren Klang und eignen sich für kleine Schalen besser. Um unangenehme Klänge zu vermeiden, sollte das Anschlagen der Klangschaalen locker aus dem Handgelenk kommen, damit der Holzgriff vom Schlegel nicht mit dem Metall in Berührung kommt.

Mit diesen Erfahrungen haben die Teilnehmer sitzend gegenseitig die schwingenden Klangschaalen am Rücken hin und her sowie auf und ab bewegt, um die Klangentfaltung zu spüren. Dies war der Einstieg in die spätere Klangmassage.

Anwendungen mit Klangschaalen erzeugen nicht nur wohltuende Klänge, sondern auch intensive Schwingungen, die mit dem ganzen Körper wahrgenommen werden können und somit gerade auch schwerhörigen Menschen ein intensives Entspannungserleben ermöglichen.



Den Ton der Klangschaale kann man hören – und mit den Händen spüren

Klangschaalen begeistern alle

„Ist der Mensch mit sich und seiner Umgebung im „EIN-KLANG“, dann kann er sein Leben frei und kreativ gestalten“ (Peter Hess). Anfang der 1980er-Jahre lernte Peter Hess die Klangschaalen kennen und entwickelte aus seiner Begeisterung die Klangmassage, die in diesem Jahr ihren 30. Geburtstag feiert.

Auch bei uns steigerte sich die Begeisterung für die Klangschaalen immer mehr. In-



Wie fühlen sich Schwingungen an? Wir probieren es aus

teressant war für uns die akustische Orientierung während der Entspannung mit dem Massageball. Ein Teilnehmer stand hinter einem sitzenden Partner und massierte gaaanz langsam die Schultern, die Oberarme sowie den Nacken mit dem Ball, während Karin Zeh mit einem Klangspiel durch die Runde ging. Mit geschlossenen Augen konnten wir verfolgen, wie die Klänge auf uns zukamen und

wieder verschwanden. CI-Träger, welche die FM-Anlage nutzten, konnten das leider so nicht mitverfolgen, bei ihnen hörte sich das Klangspiel immer gleich laut an. Auch bei den späteren Klangreisen war es nicht allen möglich, den gesprochenen Text zu verstehen und gleichzeitig die unterschiedlichen Klänge wahrzunehmen. Das Wichtigste ist in dieser Situation, dass man keinen Druck auf sich ausübt, sondern entspannt bleibt.

Wir reisen mit Klängen durchs Ohr

Nach der Mittagspause im „Cafe im Hirsch“ tauchten wir erwartungsvoll in die angekündigte „Fantasiereise durch das Ohr“ ein. Auf Matten liegend und warm eingepackt, entführte uns die Entspannungstrainerin in die Welt der Klänge mit einem Text, den sie speziell für uns Hörgeschädigte geschrieben hat. Unsere Fantasiereise begann am Außenohr, weiter ging es langsam über den Gehörgang zum Trommelfell, den Gehörknöchelchen, durch die Schnecke, entlang den Hörbahnen über den Hörnerv zum Gehirn. Dort verweil-

ten wir eine Weile. Untermalt wurde das Ganze mit verschiedenen Klängen aus unterschiedlich großen Klangschaalen. Es war ein unglaubliches Erlebnis für uns, einfach loszulassen. Das Gefühl danach kann man nicht beschreiben, man muss es einfach erlebt haben.

Für schwerhörige Menschen ist es ganz wichtig, sich fallen zu lassen, durchzuatmen und die innere Balance zu finden. >>>



Die Schwingungen sind von Fuß bis Kopf zu spüren

Hier kann die Klangentspannung einen wertvollen Beitrag leisten, denn es gibt kein „Müssen“, sondern Dürfen und Zulassen.

Anhand von zwei Testpersonen demonstrierte als Nächstes die Klangmassagenpraktikerin, worauf es bei einer Klangentspannung ankommt. Man beginnt immer mit dem Rücken. Dem Patienten in bequemer Bauchlage werden erst eine, dann zwei in Größe unterschiedliche Klangschalen aufgesetzt und mit dem Schlegel in Schwingung versetzt. Diese dringen in den Körper ein und man verspürt eine wohltuende entspannende Wirkung.

Das Gleiche wird feinfühlig auch in der Rückenlage durchgeführt, ebenso an Händen und Füßen. Wichtig sind bei dieser Therapie das Vorgespräch und die Beobachtung des Patienten während der Behandlung, ob es ihm gut geht, sowie ein klärendes Abschlussgespräch.

Auch sollten auf frisch operierten Stellen oder sonstigen Problemzonen keine Schalen aufgesetzt werden. Dass eine Klangmassage auch ohne Aufsetzen der Schale möglich

ist, wurde mit einem Luftballon zwischen Körper und Schale an jedem Teilnehmer demonstriert. Der Ballon leitet die Schwingungen intensiv an den Körper weiter.

Wir begeben uns hinein in die Klangschale

Anschließend konnten wir unter Anleitung von Karin Zeh in Zweiergruppen in den Genuss einer Klangmassage kommen. Des Weiteren war es jedem von uns möglich, mit den umfangreichen Schalen und Schlegeln zu experimentieren. Ein besonderes Erlebnis war, in die ganz große Schale zu steigen und die Schwingungen zu fühlen, welche Karin Zeh mit dem Anschlagen des Schlegels auslöste.

Zum Schluss wünschten wir uns nochmals eine Klangentspannung. Diesem Wunsch kam Karin Zeh nur zu gerne nach.

Mit einem Präsent bedankte ich mich bei ihr für diesen unvergesslichen Tag in vertrauter Runde ganz herzlich. Ebenso herzlich geht unser Dank an die AOK Reutlingen, welche das Projekt unterstützt und gefördert hat.

Warum ist Entspannung gerade für uns schwerhörige Menschen so wichtig?

Menschen mit einer Hörminderung leisten Tag für Tag Höchstleistung. Sowohl im beruflichen als auch im privaten und sozialen Umfeld ist der schwerhörige Mensch einem erhöhten Hörstress ausgesetzt. In der Kommunikation wird Höchstleistung gefordert beim Absehen vom Mund, Kombination von Nichtverstandenen, fehlender akustischer Orientierung, erheblichen Einschränkungen im Störschall, auf Distanz, bei Dialekten ... die Liste ließe sich unendlich fortsetzen. Der schwerhörige Mensch benötigt einen nicht unerheblichen Energiemehraufwand im Vergleich zum Guthörenden, um im kommunikativen Alltag bestehen zu können. Dies führt zu einer schnelleren Erschöpfung, zu Verspannungen, Müdigkeit und Verminderung der Leistungsfähigkeit.

Claudia Kurbel

>>>



Karin demonstriert die Klangmassage

Feedbacks

Das Klangschalenseminar war eine super-tolle Veranstaltung und zum Teil eine große Herausforderung für die CI-Träger.

Vielen Dank für deinen Einsatz, Claudia!

Gunter

Ein toller Kurs, hervorragende Dozentin, umfangreiche Ausstattung an Klangschalen und Gongs.

Für mich eine sehr tiefgehende Erfahrung, war beeindruckt, wie tief die Schwingungen eindringen und die Entspannungswellen wirken, und würde sofort einen Anschlusskurs buchen. Die Kurslogistik und das Ambiente waren sehr gut gestaltet.

Karl

Eindrucksvoll habe ich gestern diesen Klangschaalenworkshop von Karin Zeh, den Claudia uns ermöglicht hat, für mich erlebt. Es war eine angenehme Anzahl von Teilnehmern, was eine vertraute Atmosphäre schaffte. Durch das Ausprobieren der verschiedenen und ausreichend vorhandenen Klangschalen an uns selbst und anderen war es möglich, ein Gefühl für sich selbst zu erhalten, wie der Körper darauf reagiert. Auch das Entspannen kam dabei nicht zu kurz.

Monika

Der Klangschaalenworkshop mit Karin Zeh, der von Claudia Kurbel organisiert und vorbereitet wurde, war super gelungen. Wir als Teilnehmer haben

sehr schnell ein harmonisches Miteinander und mit der riesigen Auswahl von Klangschalen zueinander gefunden. Theorie, und vor allem die praktischen Übungen, waren eine tolle Erfahrung. Diese Auszeit, wo man sich fallen lassen konnte, zeigte, wie man mit Hörstress umgehen kann. Dieser rundum gelungene Tag ging viel zu schnell vorbei und ich sage Danke für alles!

Karin



Wohltuend: Entspannung mit dem Massageball



Erfolgreiche Premiere für den Klangschaalenworkshop

Führung für Hörbehinderte durch die Wunderwelt des Hörens

SHG Karlsruhe in Basel

Zehn Personen hatten Interesse, durch das Ohr zu gehen, und machten sich am 23. März von Karlsruhe auf den Weg nach Basel. Alles war drin an diesem Tag. Vom „Null-Verstehen“ am Bahnsteig bis zum guten Hören und Verstehen während der Bahnfahrt. In Basel angekommen, gingen wir entspannt zu Fuß durch die Basler Altstadt zum Naturhistorischen Museum. Der Stadtverkehr und der Lärmpegel stellen für einen CI-Träger häufige Herausforderungen dar. Das oftmals Nichterkennen der Richtung, aus welcher das Geräusch kommt, macht uns unsicher, doch in der Gruppe ist immer Hilfe geboten.

Tief eintauchen ins Ohr

Pünktlich tauchten wir dann in die Wunderwelt des Hörens ein. Nicht überschaubar sind die Formenvielfalt und funktionelle Ausprägung des Gehörs bei Tieren und Menschen. Ob Mensch, Delfin im Wasser oder Adler in großer Höhe, erst das den jeweiligen Lebensumständen angepasste Hörsystem ermöglicht jedem so zu leben, wie er lebt.

Unser Guide Eduard Stöckli verstand es, mit seinem Hintergrundwissen unsere Wissbegier zu stillen. Über große Modelle halfen dabei,

die feinen und sensiblen Abläufe im Ohr besser zu verstehen.

Was geschieht, wenn ... – Ursache und Wirkung. Ein Blick ins eigene Ohr, anschaulich erkennen, aus welcher Richtung ein Geräusch kommt, ein Blick in die Hörschnecke und das Erkennen, wie der Schall weitergeleitet wird, aber auch Schwindel entstehen kann ...

Im wahrsten Sinne des Wortes machten wir einen Ausflug ins Ohr. Sehr spektakulär war das begehbare Mittelohr, das Wunderwerk der Natur. Vom Hammer, Amboss über den Steigbügel zur Hörschnecke. Eine beeindruckende Präsentation. Dir, liebe Christa, herzlichen Dank für den abwechslungsreichen Tag.

Waltraud und Valentin

Viel zu schnell verging die Zeit.

Im Anschluss waren wir noch bei der Sprechstunde „Ohren auf!“ mit Hörimplantat-Ingenieurin Isabell Fraulob (MED-EL). Da wurde angeboten, Fragen zu stellen, bis uns die Ohren wackeln. Durch die Mit-

nahme der geliehenen Höranlage konnten wir die Führung und Sprechstunde sehr gut akustisch genießen. Vielen Dank dem Schwerhörigenverein Karlsruhe. Auch der



An den Elefanten mit rotem Halstuch sieht man es – wir sind in der MED-EL-Sprechstunde



Der Weg durch das Mittelohr: über uns Hammer, Amboss und Steigbügel

BKK Pfalz und MED-EL möchte ich für die Unterstützung recht herzlich danken.

Wir machten uns langsam und gemütlich, mit Kaffeepause, auf den Weg zum Basler Bahnhof, um die Rückreise nach diesem informativen Tag anzutreten. Vielen Dank den Teilnehmern für das Interesse und den gelungenen Tag.

Martin Rebel
Christa Weingärtner

„Spaziergang durchs Ohr“, so hieß eine ganz besondere Ausstellung über das menschliche Ohr. Wie verschiedene Tiere mit ihren sehr unterschiedlichen Ohren je nach ihren Bedürfnissen hören, demonstrierte unser Führer mit Videobildern. Das waren sehr spannende Infos. Und dann gingen wir etwas gebückt hinein durch Ohrmuschel und Gehörgang, wir waren jetzt im Mittelohr und über unseren Köpfen hingen sehr überdimensional Hammer, Amboss und Steigbügel, der das Trommelfell berührte, alles 400-fach vergrößert. Und darunter in einer Vitrine lagen die winzigen Gehörknöchelchen eines Menschen, nur wenige

Millimeter groß, die kleinsten Knochen, die ein Mensch besitzt. Unglaublich, was diese Winzlinge leisten.

Eine faszinierende und sehr lohnende Ausstellung rund ums Hören. Und auf der Fahrt nach Basel gab es nette Überraschungen.

Franz Josef Krämer

Wenn das Hören zu anstrengend wird

Dr. Jérôme Servais zu Gast bei der SHG Karlsruhe

Für die Informationsveranstaltung im ersten Quartal 2019 war Dr. med. Jérôme Servais, HNO-Oberarzt und Leiter des Hörzentrums der Universitätsklinik Mannheim, als Referent zu dem Thema „Die Hörreise, wenn das Hören anstrengend wird“ zu uns eingeladen. Wir waren gespannt, was uns Dr. Servais mitbringen würde. Auch für CI-Träger kann das Hören anstrengend sein – oder ist es. Die eingesetzte Höranlage hat uns wieder der Schwerhörigenverein Karlsruhe zur Verfügung gestellt.

Nicht-Hören kann krank machen

Dr. Servais erklärte uns gut verständlich das gesamte Spektrum „Hören und Verstehen“. Deutlich kam zur Sprache, dass das Nicht-Hören und Nicht-Verstehen, neben dem Informationsverlust, krank machen kann. Diverse Krankheiten bis zu schweren psychischen Erkrankungen sind häufige Folgen der Schwerhörigkeit.

Starkem Ermüden bei dem angestrengten Zuhören können und sollen die Betroffenen durch bewusste Hörpausen entgegenwirken.

Neue Hörsysteme vergrößern durch Technik und angepasste Operationstechnik die Chance, der Hörbeeinträchtigung des Einzelnen individuell besser entgegenzuwirken. So fließen während der OP gemessene Daten unmittelbar in die Positionierung der Elektroden ein. Zusätzliche Voruntersuchungen sollen das Ergebnis optimieren und die Risiken reduzieren. Somit steigt auch gegebenenfalls die Chance bei einer Restgehör erhaltenden Operation.

Viele Fragen wurden von Dr. Servais beantwortet und somit manche Unsicherheit bei dem Themenkreis – Umgang mit Schwerhörigkeit – Operation ja oder nein – Umgang mit Hörstress – oder auch Möglichkeiten und Grenzen eines CIs – beseitigt. Für mich stellte dieser Nachmittag eine große Bereicherung dar.

Dafür bedanke ich mich für die ganze Vorarbeit und ganz besonders bei Dr. Servais.

Martin Rebel

Werbung



Wer nicht richtig hört, versteht nicht genug. Und das hat viele Folgen – auch Krankheiten!

Wenn Impedanzen sich verändern

Was passiert bei der Einstellung?

Immer wieder begegnet einem CI-Träger das Wort IMPEDANZEN.

Kurz gesagt, handelt es sich hier um einen lateinischen Begriff für Widerstand oder Hemmung. Liegt zwischen zwei Polen (Plus- und Minuspol) eine Spannung vor, so fließt zwischen diesen Polen durch einen Widerstand (z. B. Gewebe) Strom.

Die Impedanz ist das Maß für den Widerstand des Stromes von einer Elektrode zur anderen.

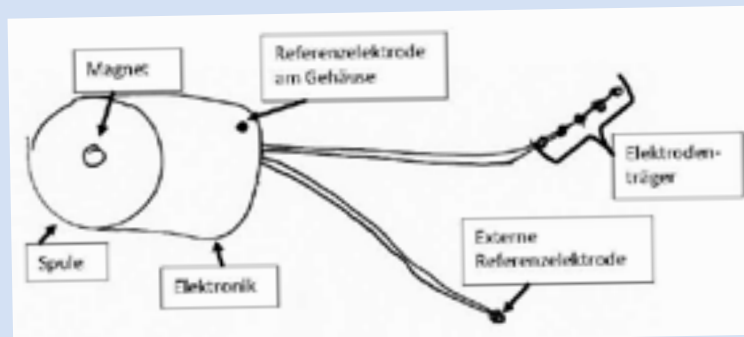
„Ich überprüfe mal Ihre Impedanzen!“

Was passiert denn eigentlich bei der Impedanzmessung? Warum macht man das, wie schafft man es, die Elektroden zu prüfen und warum sind Impedanzen nicht gleichbleibend?

Während der Operation (intraoperativ) erfolgt die erste elektrische Impedanzmessung. Gemessen werden die Widerstände des Gewebes zwischen den einzelnen Elektroden und der Referenzelektrode, die extern als Ball-/Stabelektrode mit dem Implantat verbunden ist, oder das Implantatgehäuse selbst bildet die Referenzelektrode. Mit der Impedanzmessung kann festgestellt werden, ob alle Elektroden funktionieren. Es soll ja kein Implantat mit defekten Elektroden implantiert werden. Nichtsdestotrotz wird der verantwortliche Arzt abwägen, ob das Implantat ausgetauscht wird, wenn ein oder zwei Elektroden nicht korrekt funktionieren. Im Regelfall wäre das jedoch kein Grund, das Implantat durch ein anderes zu ersetzen.

Auch mit weniger Elektroden ändert sich das Sprachverstehen nicht.

Der Audiologe sieht bei jeder Anpassung, wie die Impedanzen aktuell sind, und kann sie mit vorhergehenden Messungen vergleichen. Bei der Impedanzmessung werden telemetrisch (Übertragung von Messwerten auf drahtgebundenem oder drahtlosem Weg; Fernmessung) über die Sende-/Empfangsspule Testreize von geringer Stromstärke verwendet. Diese können unter Umständen wahrgenommen werden.



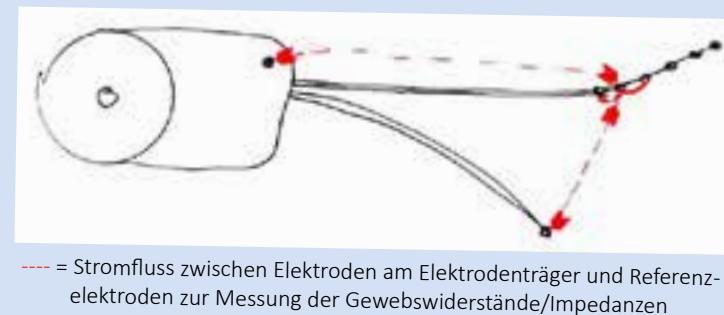
Warum verändern sich die Impedanzen?

Am Anfang nach der OP ist es ganz normal, dass sich die Impedanzen ständig ändern, denn es ist ja durch die OP alles in „Unordnung“ geraten. Der Körper reagiert auf den Eingriff u. a. mit Schwellung und ggf. Bluterguss. Der Körper arbeitet an seiner „Reparatur“ und bildet in der Zeit zwischen Operation und Erstanpassung eine Gewebeschicht auf dem Elektroden-Träger. Durch die Gewebeschicht steigt der Widerstand und ist in der Regel bei der Erstanpassung höher als bei der Messung während der Operation. Auch kann sich durch Medikamente oder Krankheit der Widerstand des Gewebes in

der Cochlea ändern und ein anderer Höreindruck durch das CI entstehen. Viele erleben dies z. B. bei der Einnahme eines Antibiotikums oder anderer Medikamente.

Mehr oder weniger Strom?

Um Höreindrücke zu erreichen, benötigen die Elektroden einen Stromzufluss. Sind die Gewebswiderstände höher, liegen also hohe Impedanzen vor, dann muss die Stromstärke höher sein, um den gewünschten Höreindruck bzw. Lautheit zu erzielen. Wird die Impedanz niedriger, brauchen wir weniger Stromzufuhr, ansonsten kann es durchaus zu unangenehmen Höreindrücken an bestimmten Elektroden kommen. Nun



geschieht diese Regulation der Stromzufuhr nicht automatisch, sondern wird durch die Impedanzmessung vom Audiologen am Tag der jeweiligen Anpassung bei der Einstellung berücksichtigt und in die aktuelle MAP übertragen. Aus diesem Grund ist es so wichtig, dass in den ersten sechs Monaten nach der Erstanpassung die Impedanzen und die damit verbundenen Stromstärken (durch die Bestimmung der C- und T-Schwellen) in regelmäßigen Abständen gemessen werden. Gerade in den ersten Monaten nach der Erstanpassung finden zum Teil enorme kognitive und cochleäre Veränderungen statt, die eine Neujustierung des Sprachprozessors notwendig machen.

Warum ist regelmäßiges Tragen des CIs so wichtig?

Durch die aktive Nutzung des CIs im Alltag fließen permanent Ströme durch das Gewebe der Cochlea. Die Impedanzen verändern sich nach ca. sechs Monaten nicht mehr so sehr. Wird das CI nicht genutzt, so fließt kein Strom durch das Gewebe und um den Elektroden-Träger bildet sich – wie nach der OP – eine Gewebeschicht, die dazu führt, dass die Impedanzen sich erhöhen. An diesem Effekt erkennt der Audiologe z. B. Patienten, die den Prozessor nicht regelmäßig tragen.

Fazit:

Die Impedanzmessung hat zwei Gründe: zum einen die Überprüfung der Elektroden in ihrer Funktionsfähigkeit, zum anderen die Ermittlung der benötigten Stromstärke für jede einzelne Elektrode zur Bestimmung der MAP.

Die Impedanzmessung wird im Normalfall bei jeder Anpassung vom Audiologen vor der C- und T-Schwellenbestimmung durchgeführt. Da sich die Impedanzen im Laufe des Lebens leicht verändern können, ist es sinnvoll, mindestens einmal im Jahr die Prozesseureinstellung überprüfen zu lassen und die MAP an das augenblickliche Hören anzupassen.

Iris und Markus Landwehr

MAP: das im Sprachprozessor gespeicherte Programm für die Signalverarbeitung

An manchen Tagen



An manchen Tagen frage ich mich,
warum hat es mich getroffen und nicht dich?
Warum bin ich gehörlos und brauch ein CI?
Warum trifft es immer mich und nie die?

An manchen Tagen denk ich drüber nach,
warum ist das Schicksal für mich so „zack“?
Warum trifft es mich mit dieser Scheiße?
Hab ich's verdient, auf irgendeine Weise?

An manchen Tagen überleg ich mir,
warum bin ich eigentlich noch hier?
Benachteiligung, wohin das Auge blickt.
Taub bin ich, wenn das Hörsystem zickt.

An manchen Tagen grüble ich darüber,
warum ist mein Leben so hinüber?
Warum muss ich das alles durchstehen?
Warum muss ich mich so anstrengen,
um zu verstehen?

An manchen Tagen versuch ich zu eruieren,
warum Normalhörende es nicht kapieren:
Ich bin nicht dumm, sondern hör nur schlecht.
Das ständig zu wiederholen, zermüht mich echt.

An manchen Tagen, da wär' ich gern du,
alles wär' so einfach und getan – im Nu.
Keine Probleme in der Kommunikation,
endlich Sicherheit auf vollständige Information.

An manchen Tagen hadere ich mit dem Schicksal
und denke nur: „Ihr könnt mich mal!“
Für den Alltag muss ich die doppelte Energie investieren,
doch wie soll ich den ganzen Tag perfekt funktionieren?

An manchen Tagen überleg ich: Was ist unser Sinn auf Erden?
Nur eines ist sicher: Wir müssen alle sterben.
Doch warum muss ich das Leben mit dieser Behinderung ertragen?
Warum ich und nicht du, kannst du mir das sagen?

Oft schimpfe ich mit mir, wegen dieser Gedanken,
anstatt dessen sollte ich mich bedanken:
Dass es mich nicht schlimmer erwischt hat, juhu.
An manchen Tagen wär' ich trotzdem gern du.

Jeden Tag versuche ich positiv zu denken,
und den negativen Gedanken keine Aufmerksamkeit zu schenken.
Doch leider ist das halt nicht immer möglich,
denn an manchen Tagen bin ich halt auch nicht fröhlich.

Sebastian Fehr

Werbung



Keine schlechten Aussichten als CI-Träger

Aqua Zumba mit Cinzia

Mit oder ohne CI – im Wasser macht es Spaß

Neben der Rezeption in der Bosenberg Klinik hängt eine große Tafel mit Veranstaltungen – aufgeteilt in nachmittags/abends und „Start in den Tag“. An der linken Wand findet sich ein- bis zweimal pro Woche auch ein Zettel mit „Aqua Zumba“ – eine Stunde im Schwimmbad der Klinik. Eine Herausforderung für CI-TrägerInnen: Wir haben es gewagt und uns für euch ins Schwimmbad gestürzt!

Ausgangssituation

Stephanie pfriemelt ihr CI in das Aqua-Set hinein. Zur Sicherheit befestigt sie das Ganze mit einem extrem modischen lila Stirnband: CI-Hippie! Ob die Konstruktion das wilde Tanzen überleben wird?

Ich dagegen wage mich ohne Hörhilfen ins Wasser – ob ich überhaupt etwas mitbekommen werde?

17 Uhr – das Becken ist voll mit erwartungsvollen Patienten (männlich und weiblich). Vorne baut Cinzia ihre Anlage auf. Das Abenteuer kann beginnen.

Heiße Zumba-Rhythmen schallen durchs Schwimmbad – das jedenfalls schließe ich daraus, da ich sehe, wie die TeilnehmerInnen bereits auf der Stelle tanzen. Eine CI-Patientin mit minimalem Restgehör bemerkt erstaunt, dass sie noch die Bässe vage wahrnehmen kann. Das lässt auf die



Was findet in dieser Woche am Abend statt? Viel Auswahl am Schwarzen Brett

berüchtigte Zumba-Lautstärke schließen. Kurz darauf verlässt auch eine Hyperakusis-Patientin das Wasser – das war wohl zu viel der Lautstärke für sie (wobei auf dem Ausgang extra ein Hinweis darauf steht ...).

Jetzt wird's ernst

Und schon geht es los. Cinzia tanzt am Beckenrand zu für mich unhörbarer Musik. Dennoch – in meinem Kopf tut sich Rhythmus auf, allein vom Zuschauen! Denn ich habe mich zur Sicherheit ganz nach vorne gestellt. Jeden Schritt kann ich so genau beobachten und nachmachen.



Sieht doch aus, als wenn wir voll im Takt wären, oder?

Wobei – nachmachen? Pustekuchen! In dem Tempo, in dem Cinzia tanzt (und dazu auch noch singt, wie mir andere anschließend erklären!), kann kein normal sterblicher Mensch seine Beine im Wasser bewegen! Verzweifelt versuche ich wenigstens halbwegs mitzukommen. Stephanie neben mir grinst – noch ist ihr Kopf trocken. Aber auch sie kämpft mit dem Bewegungstempo. Spätestens als wir am Beckenrand hängen und mit den Beinen strampeln sollen, zeigt sich, dass Stephanies Hippie-Konstruktion sich bewährt. Auch wenn sie – genauso wie wir alle – platschnass ist: Das CI hängt noch am Kopf, so, wie es sein soll.



Wir haben das Abenteuer geschafft und werden sicher wieder kommen, Cinzia!

UBe •

Erfahrungen mit dem Aqua-Set

Heute, nach einer erneuten Zumba-Session im Wasser und dem direkten Vergleich mit der Session in der Halle am Vortag, kann ich nur sagen: Mit CI im Wasser macht es einfach viel mehr Spaß!

Eigentlich war es wohl so gedacht, dass das CI „wie normal“ hinter dem Ohr getragen wird – hier werde ich aber durch das Rascheln meiner Haare fast in den Wahnsinn getrieben. Deshalb auch die „Hippie-Lösung“. So kann ich sogar anhand der Rhythmen und der Melodie erraten, welche Bewegungen und welche Choreografie als Nächstes kommen. Und auch die anschließende Unterhaltung mit dem guthörenden Rehakollegen im Wasser gestaltet sich hierdurch viel unproblematischer ...

Mein Fazit: Für das gemeinsame Schwimmen und Spaßhaben im Wasser, z. B. beim Zumba, ist das Aqua-Set super. Wenn ich jedoch alleine im Hallenbad bin und einfach nur meine Bahnen schwimmen will, genieße ich die Stille und kann so wunderbar abschalten.

SK •

Rundfunkgebührenermäßigung bzw. -befreiung

Regelungen für Hörgeschädigte

Immer wieder gibt es Unsicherheit, wenn es um die Rundfunkgebühren für Hörbehinderte (Schwerbehinderte allgemein) geht. Bei vielen Treffen unserer Gemeinschaft wird da diskutiert, und manche Menschen haben eine falsche Vorstellung. So auch ich. Bisher war ich der Meinung, dass die Ermäßigung der Rundfunkgebühr pro Haushalt gilt, egal wie viele Personen dort wohnen. So auch z. B. für nicht verwandte Wohngemeinschaften.

Wir von der SHG Bodensee-Oberschwaben haben eine WhatsApp-Gruppe, in welcher wir uns immer mal wieder zu allen möglichen Themen austauschen. Da kam denn auch mal eine solche Anfrage und ich habe gleich meinen oben genannten (falschen) Senf da reingedrückt. Die Proteste kamen umgehend, und nachdem ich mich dann schlauergemacht hatte und das ebenfalls weitersandte, kam auch prompt die Anfrage, warum ich darüber jetzt nicht einen Bericht für das CIVrund schreibe ...? Naja, hab ja sonst nix zu tun, und so recherchierte ich mit folgendem Ergebnis:

Wer bekommt die Ermäßigung?

Eine totale Befreiung von den Rundfunkgebühren, wie es bis Dezember 2012 möglich war, gibt es nicht mehr. Seit 01.01.2013 zahlen Nichtbehinderte 17,98 € pro Monat, Schwerbehinderte mit dem entsprechenden Merkzeichen RF und einem GdB von mindestens 80 zahlen 5,83 € pro Monat. Diese Gebühr wird vierteljährlich eingezogen – also zahlen die Betroffenen mit dem Merkzeichen RF 17,49 € pro Quartal.

Mitprofitierende Personen im gleichen Haushalt wie die begünstigte Person sind:

- Ehepartner oder eingetragene Lebenspartner,
- Kinder bis zum 25. Lebensjahr, soweit sie im gleichen Haushalt leben,
- Mitbewohner, die diverse Sozialleistungen beziehen (z. B. Grundsicherung, ALG II, Pflegegeld u. Ä.). Hier sollte sich jeder selbst schlaumachen.

Wichtig zu wissen ist auch: Falls der Antrag genehmigt wird, gilt die teilweise Befreiung von den Rundfunkgebühren erst ab dem Monat, welcher der Antragstellung folgt. Wenn also der Antrag im Januar gestellt und genehmigt wird, gilt diese Befreiung erst ab Februar. Daher wird empfohlen, den Antrag auf Befreiung zur gleichen Zeit zu stellen wie den Antrag auf das Merkzeichen RF. Im Antragsformular der Gebührenbefreiung wird angekreuzt „vorsorglicher Antrag“.

Erika Classen

•



Werbung

Mehrere kräftige Miefs über der Nordsee

„Wie bitte?“ von David Lodge

Ein Professor für Literaturwissenschaft schreibt einen Roman über einen schwerhörigen Linguistikprofessor. Das Ergebnis gleicht einer tragischen Komödie mit autobiografischen Anspielungen, akribisch und detailgenau geschildert – eben so, wie man es von einem Professor erwartet. „Wie bitte?“ ist schon fast ein Lehrbuch, so ausführlich und dennoch unterhaltsam geht der Autor auf die unterschiedlichsten Situationen ein, erklärt seitenlang mit vielen Fachausdrücken, medizinischen und technischen Begriffen. Der Leser – schlecht oder gut hörend – kann sich die Stationen der beginnenden Schwerhörigkeit fast bis zur Taubheit sehr gut vorstellen.

Interessant ist der Wechsel im Aufbau der Geschichte: In unregelmäßiger Folge lässt David Lodge die Hauptperson selbst erzählen, manchmal in Tagebuchform, dann wieder schreibt er über „ihn“, als handle es sich um eine andere Person. Aber immer ist der Protagonist des Romans der emeritierte Professor Desmond Bates.

Die lästigen Pflichten als Sohn

Die Geschichte spielt in einem Londoner Vorort, in einem gepflegten Villenviertel. Wegen seiner Schwerhörigkeit hat sich der Linguistikprofessor Desmond Bates vorzeitig in den Ruhestand versetzen lassen, aber so richtig glücklich ist er nicht. Neben seiner einige Jahre jüngeren Frau Winifred, von ihrem Mann und guten Freunden einfach „Fred“ genannt, gerät er immer mehr ins Abseits. Während Fred mit ihrem neu gegründeten Geschäft für Inneneinrichtung und Heimtextilien noch mal erfolgreich durchstartet, vereinsamt Desmond immer mehr.

Nicht gerade frohe Abwechslung in seinen Alltag bringen die monatlichen, bedrückenden „Pflicht“besuche bei seinem greisen, ebenfalls schwerhörigen Vater in London. Der lebt seit dem Tod der Mutter allein in dem Haus, in dem Desmond seine Kindheit und Jugend verbrachte. Desmond sieht die zunehmende Demenz und Verwahrlosung des Vaters und des Hauses und versucht immer wieder, ihn zu einem Umzug in ein Pflegeheim in seiner Nähe zu überreden. Mit fast immer gleichen Dialogen verlaufen die Nachmittage: Ermahnungen des Sohnes an den Vater, dessen altersstarrsinnige Widerreden und Versuche seinerseits, seinem immerhin über 60-jährigen Jungen gute Ratschläge zu geben. Die Welt des Vaters, eines ehemaligen Musikers in einer Armeeband, ist klein geworden. Desmond ist erleichtert, wenn er seine Pflicht als einziges Kind mal wieder erfüllt hat.

Standhaft widersteht der Professor den Versuchungen der verkorksten, undurchschaubaren Studentin Alex aus USA, die mit vielen fadenscheinigen Begründungen ihn immer wieder zu überreden versucht, „Doktorvater“ für ihre Doktorarbeit zu werden.

Alltagscomedy eines Schwerhörigen

So weit der eher ernste Inhalt der Geschichte. Dazwischen erfrischend komische Situationen und Gespräche zwischen den Eheleuten, bei denen Desmond der Ruhe wegen oft seine „kleinen Plastikkugeln im Kopf“ nicht trägt. Tatsächliche Länge des Dialogs eineinhalb Buchseiten, verkürzte Fassung eine halbe Seite. Die zahlreichen Missverständnisse, meist begründet durch falsch interpretierte Konsonanten, oder falsche Un-

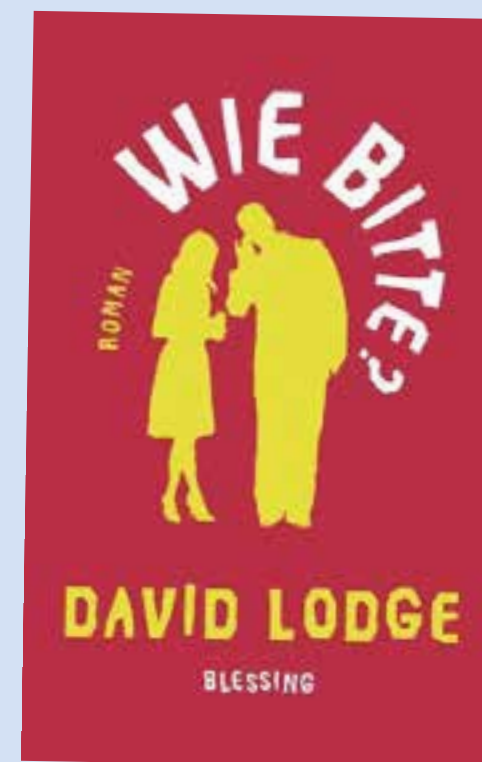
tertitel im Fernsehen, wenn z. B. „mehrere kräftige Miefs über der Nordsee“ angekündigt werden, lassen den Ernst der Behinderung fast vergessen.

Unendliche Beispiele könnten aufgeführt werden, aber Sie als evtl. Leserin oder Leser sollen ja auch noch einige Überraschungen erfahren.

Der englische Autor David Lodge hat viele Bücher geschrieben, die zum großen Teil ins Deutsche übersetzt sind. „Wie bitte?“ wird für mich nicht das letzte sein, das ich gelesen habe.

MRK •

„Wie bitte?“
David Lodge
Karl Blessing Verlag
ISBN 978-3896673961



„Nicht aufgeben“ heißt die Devise

Gemeinsam sind wir stark

In meinem Nachwort zu CIVrund 59 habe ich Ihnen von meinen Aktionen in Sachen „Installation von Induktionsschleifen in öffentlichen, kulturellen Einrichtungen und Kirchen“ berichtet, die bisher leider so gut wie keinen Erfolg gebracht haben. Lediglich die BSG Bau- & Servicegesellschaft, die in Heidelberg auf dem Gelände der Patton Barracks eine Multifunktionshalle für Sport- und kulturelle Veranstaltungen errichtet, hat mir bestätigt, „... dass der Einbau eines Übertragungssystems für hörgeschädigte Menschen vorgeesehen ist.“

Auf Nachhaken z. B. bei der Stadthalle/Kongresshaus Heidelberg und verschiedenen anderen Bauträgern habe ich bedauerlicherweise keine Antwort bekommen.

Herr Bürgermeister, es gibt Vorschriften!

Nur ein Oberbürgermeister aus dem Rhein-Neckar-Kreis hat geantwortet und mir geschrieben: „... Ihre Anregung über die Installation von Hörhilfen werden wir gerne aufnehmen und in unseren Entscheidungsprozess einbinden. Ob es schlussendlich zu dem Ergebnis kommt, kann ich Ihnen aktuell leider noch nicht zusagen.“ Das „als kleine Überraschung“ beigefügte Päckchen „Kräuterteemischung“ von „Heimattage Baden-Württemberg 2020“ sollte wohl ein Trostpflaster sein.

Dem Herrn Oberbürgermeister habe ich daraufhin mitgeteilt, dass die Entscheidung, ob in öffentlichen Gebäuden bei Um- oder Neubauten Hörhilfen eingebaut werden, nicht allein in das Belieben der Betreiber gestellt ist, ... dass es dafür gesetzliche Grundlagen gibt, nach denen öffentliche Gebäude und Räume ‚barrierefrei‘ nutzbar sein müs-

Wenn Sie Fragen zum Justieren der T-Spulen haben, dann wenden Sie sich bitte an das Deutsche Hörgeräte-Institut in Lübeck. Sie erreichen Herrn Dr. Hustedt vom DHI an der Akademie für Hörgeräteakustik in Lübeck unter 0451 50 29 - 169 bzw. dhi@dhj-erfurt.de.

Wenn Sie Fragen zu der Technik der Induktiven Höranlagen und über das **HÖRPROGRAMM für KIRCHEN und THEATER** haben, dann sehen Sie sich bitte die vielfältigen Veröffentlichungen zu diesem Thema an, die Sie unter: <http://t1p.de/9621> finden oder Sie wenden sich an das Fachreferat Barrierefrei am DSB <http://t1p.de/8id>.

Die Kontakte versierter Mitglieder des Fachreferates finden Sie auf der folgenden Seite:

Deutscher Schwerhörigenbund e.V.
Bundesverband der Schwerhörigen und Erblauten

DSB Fachreferat Barrierefrei

Ihre Anfragen zu speziellen Fachthemen oder Fachpublikationen richten Sie bitte an:

- DSB-Fachreferat Barrierefrei: Dr.-Ing. Hermann Seidler (seidler@dsb-netz.de)
- DSB-Fachreferat Barrierefrei: Dipl.-Ing. Carsten Ruhe (ruhe@dsb-netz.de)
- DSB-Fachreferat Barrierefrei: Dipl.-Ing. Carsten Ruhe in Potsdam/Heidelberg (ruhe@dsb-netz.de)
- DSB-Fachreferat Technik: Peter Lotterer in Zettlitz (lotterer@dsb-netz.de)
- Fachreferat Technik im DSB-LV Hessen: Dipl.-Ing. Gertner Brömmel in Wiesbaden (brömmel@dsb-netz.de)
- Fachreferat Technik im DSB-LV Bayern: Dipl.-Ing. Thomas Jäger in Brindl (jaeger@dsb-netz.de)

© 2019, 04-26, Dipl.-Ing. Carsten Ruhe
DSB-Fachreferat Barrierefrei

Deutscher Schwerhörigenbund e.V.
Fachreferat Barrierefrei

Nicht DA sein, DABEI sein ist wichtig!

Das HÖRPROGRAMM für KIRCHEN und THEATER

Vom Sinn der T-Spulen in Ihren Hörgeräten / CIs

Liebe Hörgeräte-Trägerin, lieber Hörgeräte-Träger,

Hier haben wir für Sie das **PROGRAMM FÜR DIE OHREN**, aber haben Sie in Ihren Hörgeräten schon das **HÖRPROGRAMM für KIRCHEN und THEATER**?

Viele Kirchen, Theater und etliche andere öffentliche Räume verfügen über sogenannte „Induktive Höranlagen“ oder „Ringschleifenanlagen“.

Von Monat zu Monat werden es mehr, auch dank der Arbeit des DSB für seine Mitglieder und für viele andere Schwerhörige, DIN 18041 „Hörsamkeit“ und DIN 18040-1 „Barrierefreies Bauen“ fordern den Einbau induktiver Höranlagen. Im Behindertengleichstellungsgesetz ist diese Forderung implizit enthalten.

Was nützen aber diese technisch ausge-reiften Anlagen, wenn die Schwerhörigen sie nicht nutzen? Dabei ist es so einfach, das **HÖRPROGRAMM für KIRCHEN und THEATER** einzuschalten und anzuwenden. Fast alle HQ-Hörgeräte (HdO = Hinter dem Ohr) und auch einige der Ido-Geräte haben die sogenannte „T-Spule“ eingebaut. Bei den digital programmierten Geräten muss ihr

Hörgeräte-Akustiker das entsprechende Programm aktivieren. Bei den analogen Geräten kann man sie über einen Schalter (0-T-M) aktivieren, wenn man diesen Schalter in die Materialstellung bringt. Wenn Sie im Gottesdienst oder im Theater wieder alles hören - und auch verstehen - wollen, dann bitten Sie Ihren Hörgeräte-Akustiker bei Ihrem nächsten Besuch, Ihnen das **HÖRPROGRAMM für KIRCHEN und THEATER** einzustellen. Damit Sie keine Schwierigkeiten haben, ihm das zu erläutern, verwenden Sie gerne diesen Flyer, denn im folgenden Text steht „fachmännisch“ für ihn.

Viele öffentliche Räume sind inzwischen „auf Sendung“; gehen Sie jetzt mit Ihren Hörgeräten „auf Empfang“! Die Räume, welche uns bekannt sind, finden Sie unter: <http://t1p.de/tvcf>

sen und dass das Recht auf Barrierefreiheit auch Hörbehinderte haben. Zum Beweis habe ich ihm den RefeRatgeber Nr. 4 vom DSB (erstellt von Dipl.-Ing. Carsten Ruhe) mitgeschickt. Ich bin gespannt, ob ich noch mal Antwort bekomme.

Mit der Zeit bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass ich als Einzelkämpferin gar nichts ausrichten kann. Deshalb habe ich im Internet nach offiziellem Informationsmaterial recherchiert und nach vielen E-Mail-Anfragen unter den Links www.carsten-ruhe.de/downloads/bpb-flyer/ und www.carsten-ruhe.de/downloads/bpb-referatgeber/ sehr nützliche Flyer und Ratgeber vom DSB gefunden und einige Exemplare auch bekommen. Die werde ich, solange mein Vorrat reicht, meinen Schreiben an kommunale oder kirchliche Bauherren künftig beifügen.

Bau-Fachleute ohne Ahnung von Induktionsanlagen

„Opfer“ meiner Aktionen wurde auch der Bürgermeister unserer Gemeinde. Dielheim plant ein Gemeindeentwicklungskonzept „Strategie Dielheim 2035“, das u. a. auch in die künftige Infrastruktur einfließen soll. In einer Auftakt- und Informationsveranstaltung im Januar wurden die Bürger aufgefordert, „... sich an der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes zu beteiligen und mit Sachverstand und vielen kreativen Ideen den nun startenden Planungsprozess zu begleiten“.

Das habe ich mir nicht zweimal sagen lassen und – da ich wegen fehlender Ringschleife an der Veranstaltung nicht teilgenommen habe – unserem Bürgermeister einen Besuch abgestattet. Die Seniorenbeauftragte der Gemeinde hatte ich zuvor über Sinn und Zweck von Induktionsanlagen und T-Spule aufgeklärt und sie um Unterstützung gebeten. Der Rathauschef nahm sich viel Zeit, ließ sich informieren

und gab schließlich zu, dass er bisher nichts von diesen Möglichkeiten wusste. Das erstaunt umso mehr, als er vor seiner Wahl Bauamtsleiter in der Nachbarstadt war, und zeigt ganz klar, dass noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden muss. Abschließend ließ ich mir versprechen, dass er sich bei allen Baumaßnahmen für den Einbau induktiver Höranlagen einsetzen und auch seine Kollegen bei passender Gelegenheit darauf hinweisen werde.

Was ist denn das, eine T-Spule?

Meine bisher letzte Aktivität habe ich kurz vor Redaktionsschluss unternommen. In unserer Pfarrkirche wurde anlässlich der Renovierung vor ca. drei Jahren (ohne meine Intervention!!) eine Ringschleife verlegt. Obwohl in jedem Pfarrblatt der Seelsorgeeinheit darauf hingewiesen wird, habe ich den Eindruck, dass die mit Hörgeräten ausgestatteten Gottesdienstbesucher überhaupt keine Ahnung haben, ob sie eine T-Spule im Hörgerät haben bzw. wofür sie da ist. Ich habe lange nach einer Möglichkeit

gesucht, wie man dem abhelfen könnte. Unter dem oben genannten Link habe ich auch dazu einen Flyer gefunden. Dort liegen die PDF zum Herunterladen und Selbstdrucken. Ich habe mehrere Exemplare in einer Online-Druckerei drucken lassen. Dann habe ich allen Mut zusammen genommen und mich für den nächsten Seniorennachmittag als „Referentin“ angemeldet.

Mit diesem Bericht will ich zeigen, wie viele

Möglichkeiten es gibt, die Verantwortlichen auf ihre Verpflichtung hinzuweisen, auch hörgeschädigten Menschen Teilhabe am öffentlichen Leben zu ermöglichen.

Erfreulicherweise gibt es mit Birgit Gußmann eine „Mitstreiterin“ mit den gleichen Zielen. Ihr Bericht (s. CIVrund Nr. 60, S. 68 f.) hat mich motiviert, weiterzumachen.

Machen auch Sie mit, denn Dranbleiben lohnt sich.



Offene Ohren für „taube Ohren“ haben die Seniorenbeauftragte (Melitta Grün, links) und der Bürgermeister von Dielheim (Thomas Glasbrenner)

Werbung

Kontrastprogramm

Mit dem Ton von nebenan

Dass Fernseh Wünsche und -interessen innerhalb einer Familie nicht immer harmonisieren, ist allgemein bekannt. Diesem Problem haben wir schon vor Jahren abgeholfen: „großer“ Fernseher im Wohnzimmer zur allgemeinen Nutzung, „kleiner“ für die ausgefalleneren Wünsche in einem separaten Raum.

Mit dem Beginn meiner Schwerhörigkeit hat sich diese Entscheidung erst so richtig bewährt. Der Zweitapparat ist jetzt „meiner“, die Sennheiser-Anlage ist immer eingestöpselt und bereit zum Gebrauch. Wenn wir bei der Programmwahl doch alle mal den gleichen Wunsch haben, nehme ich den Ton per Sennheiser einfach mit ins Wohnzimmer und genieße dort die Bequemlichkeit des Sofas.

Sport, politische Talkshows, historische Sendungen sind die Lieblingsthemen meines Mannes, während ich die leichtere Kost bevorzuge: Quiz- und Rateshows, Spielfilme und in der Faschingszeit natürlich Prunksitzungen, wie vor ein paar Wochen die „Konstanzer Fasnacht aus dem Konzil“. Unser Landesvater Winfried Kretschmann und seine Gattin Gerlinde (dargestellt von Akteuren der Narrengesellschaft) haben Probleme bei der Kostümsuche für die Konstanzer

Fasnacht. Aktuelle Ereignisse werden nebenbei diskutiert. Ich komme am Wohnzimmer vorbei und werfe einen Blick auf den Bildschirm. Auch hier wird in einer Talkshow Zeitgeschehen besprochen. Für mich aber nicht im Originalton, sondern (mit dem Tonempfang meiner Faschingssendung „von nebenan“ im Ohr) in bestem Schwäbisch unseres Ministerpräsidenten und seiner Frau. Und der Moderatorin in den Mund gelegt Gerlindes Wunsch: „Ich wär so gern die Marylin“ und ihrem Gast der Entschluss des Ministerpräsidenten „Ich geh als Moses und teil' bei Meersburg de Bodensee“.

Mein Mann konnte nicht verstehen, warum ich bei dem ernsten Thema seiner Talkshow so lauthals lachen musste. Er hörte ja nicht, was ich hörte ...

MRK •



Das ist er, mein kleiner Fernseher mit der Sennheiser-Anlage

Namaste!

Unsere alten Hörgeräte in Nepal

Immer wieder treffen alte Hörgeräte von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, bei mir ein. Diese leite ich dann weiter nach Nepal in das Hope Disability Center. Vor einigen Wochen erreichte mich diese Mail von Ganga, der Leiterin des Zentrums (ich habe sie aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt).

Namaste! Namaste*!

Vielen Dank für eure Hörgeräte aus Deutschland. Sie sind uns eine große Hilfe. Vor einigen Wochen kam eine junge Frau (17 Jahre alt) zu uns, um ihr Gehör überprüfen zu lassen. Sie galt seit Geburt als gehörlos. Ich habe ein Audiogramm gemacht und ihr dann eines eurer Hörgeräte angepasst.



Endlich hören! Zunächst ist es ungewohnt

Sie hat einen Hörverlust von fast 90 dB. Aber das neue Hörgerät hilft ihr sehr. Sie spricht auf einmal!

*„Namaste“ ist in Indien sowie einigen weiteren asiatischen Ländern eine unter Hindus verbreitete Grußformel und bedeutet wörtlich übersetzt „Verbeugung zu dir“.

Wer hat noch Hörgeräte oder Prothesen für das Hope Disability Centre?

Wenn Sie noch alte Hörgeräte oder Prothesen zu Hause haben – nun wissen Sie, wohin damit. Hörgeräte einfach an mich oder die Redaktion schicken. Oder beim nächsten Treffen der SHG einsammeln und ein „Sammelpäckchen“ an mich schicken. Ich leite dann alle Geräte nach Nepal weiter, wo sie von Fachleuten überprüft werden. Wer Prothesen hat, bitte eine Mail an mich schreiben, ich leite dann den Transport ein.

Hier meine Adresse:

Ulrike Berger, Vaubanallee 18, 79100 Freiburg, ulrike.berger@civ-bawue.de



Auch wenn das Audiometer alt ist – die Hörkurve lässt sich messen

Es ist wie ein Wunder. Weil sie nie gehört hat, konnte die junge Frau auch nicht sprechen. Jetzt redet sie, beantwortet Fragen und unterhält sich mit ihrer Mutter. Die Mutter weint vor Freude, wenn sie zu uns kommt.

In ihrem Ort wurde sie nur „das taube Mädchen“ genannt. Ab jetzt nicht mehr, denn sie ist nicht mehr taub!

Bisher ging sie auf eine Schule für Gehörlose in Butwal. Doch nun wird sie auf eine normale Schule wechseln können.

Danke euch allen noch mal von ganzem Herzen. Eure Hörgeräte, die wir hier kostenlos an die arme Bevölkerung ausgeben können, sind immer wie ein Wunder für uns.

Ganga Rayamajhi



Idee

Was macht ein Beat mit meinem Körper? Wie kann ich mit meiner Hörschädigung Sinnlichkeit, Echtheit, Authentizität oder Nähe mit anderen erleben und teilen? Das Tanzprojekt unter der künstlerischen Leitung von Katharina Wiedenhofer und Victoria Söntgen soll die Aufmerksamkeit, die eigenen (körperlichen) Fähigkeiten und auch die Motivation zum weiteren Austausch mit Bewegung und Klängen fördern. Jeweils zwei Gruppen mit ca. 15 Teilnehmern erarbeiten Szenen aus „Alice im Wunderland“, wobei die individuelle Hörgeschichte in den Kreativprozess mit einfließt und eingearbeitet werden soll – als Bewegungsmuster, Figur oder auch mit Gebärdensprache. Es werden zwei tänzerische Schwerpunkte angeboten: **Kreativer/Zeitgenössischer Tanz & Modern Dance - Jazz/Show-Dance**.

Teilnahmebedingungen

Vorkenntnisse für das Tanz-Projekt sind nicht erforderlich. Die Projekt- sowie die künstlerische Leitung sind bestrebt, jeder Person mit einem Handicap eine Teilnahme im Rahmen der Gruppengröße zu ermöglichen. Minderjährige Personen bitte nur in Begleitung Erwachsener!

Anmeldung

CIV-BaWü e. V., Ulrike Berger, Vaubanallee 18, 79100 Freiburg, Fax: 0761 88794621, E-Mail: ulrike.berger@civ-bawue.de

Die Teilnahmegebühr beträgt für alle Termine 40 € für Mitglieder des CIV-BaWü e.V. und der DCIG e. V., 55 € für Nichtmitglieder. Einzahlung der Gebühr parallel zur Anmeldung mit Name und Stichwort „Tanzprojekt 2019“ auf folgendes Konto: CIV-BaWü e. V., Sparkasse Hochrhein, IBAN: DE04 6845 2290 0077 0003 54

Aufgrund begrenzter Kapazitäten wird um Anmeldung bis 14. Juni 2019 gebeten.

Die Proben-Termine

Samstag, 24. August 2019

Gruppe 1 von 10 bis 13 Uhr (mit zwei Pausen)
Gruppe 2 von 14 bis 17 Uhr (mit zwei Pausen)

Sonntag, 25. August 2019

Gruppe 1 von 10 bis 13 Uhr (mit zwei Pausen)
Gruppe 2 von 14 bis 17 Uhr (mit zwei Pausen)

Samstag, 31. August 2019

Gruppe 1 von 10 bis 13 Uhr (mit zwei Pausen)
Gruppe 2 von 14 bis 17 Uhr (mit zwei Pausen)

Sonntag, 01. September 2019

Gruppe 1 von 10 bis 13 Uhr (mit zwei Pausen)
Gruppe 2 von 14 bis 17 Uhr (mit zwei Pausen)

Freitag, 13. September 2019

Gruppe 1 von 16 bis 18 Uhr (mit einer Pause)
Gruppe 2 von 19 bis 21 Uhr (mit einer Pause)

Ort: Theater Akademie Stuttgart
Fuchseckstraße 7 • 70188 Stuttgart

Der Aufführungs-Termin

Samstag, 21. September 2019

Zwei Stunden Generalprobe mit beiden Gruppen von 11 bis 13 Uhr
+ Aufführung am Abend der Jubiläumsveranstaltung

Ort: SSB-Veranstaltungszentrum Waldaupark
Friedrich-Strobel-Weg 4 - 6 • 70597 Stuttgart

WICHTIG: Die Aufteilung nach TanzSchwerpunkten erfolgt erst am 25. August (zweiter Proben-Tag). Die Zuordnung am ersten Tag wird vorab schriftlich mitgeteilt. Bitte bequeme Kleidung, Sportschuhe und ausreichend Getränke für die Proben mitnehmen.

Technikworkshop des CIV-B Samstag, 29.06.2019 in Karlsruhe

**Noch Plätze frei -
jetzt anmelden!**

Benötigte Zusatztechnik ist so individuell
wie die Hörsituationen der CI-Träger

CI-Technik im Berufsleben

Konferenzen? Besprechungen? Telefonieren?
Kaffeepause mit KollegInnen?
Viele „Standard“-Situationen bringen CI-Träger
im Berufsleben an Grenzen.
Wenn sich auch nicht alles perfekt lösen lässt,
so gibt es doch technische Hilfen, die diese
Situationen erleichtern können.

In diesem Workshop stellen wir (Zusatz-)Techniken
vor und geben Ihnen die Möglichkeit, diese in aller
Ruhe zu testen und selbst auszuprobieren.

- Konferenz- und Besprechungstechniken
- Vortrags- und Seminarhilfen
- Zubehör zum Telefonieren
- ...

Außerdem gibt es Informationen aus
erster Hand zu möglichen finanziellen
Unterstützungen für Berufstätige.

- Gesetzliche Grundlagen (Basis für Anträge)
- Antragsverfahren
- Unterstützungsmöglichkeiten
- ...

Bitte bringen Sie Ihr eigenes Zubehör (Audiokabel, Fernbedienung etc.) mit und
überprüfen Sie unbedingt, ob die T-Spule an Ihrem Prozessor aktiviert ist.



Technikseminar des CIV-BaWü 05.07. bis 07.07.2019 in Herrenberg-Gültstein

**Leider
ausgebucht!**

Auf Kriegsfuß mit Kabeln, Steckern, Zusatztechnik?
Lust, neue Techniken auszuprobieren?

Technik-Update für CI-Träger – Theorie und viel Praxis

Unser CI ist mehr als nur eine Hörprothese. Es ist ein hoch spezialisierter
Computer, der viel mehr Möglichkeiten bietet, als Sie sich denken können.
Kennen Sie alle technischen Specials Ihres Hörcomputers?

An diesem Wochenende stellen wir neue (Zusatz-)Techniken vor und geben
Ihnen die Möglichkeit, diese in aller Ruhe zu testen und selbst auszuprobieren.

- Lichtsignal-Anlagen und Wecksysteme
- Verbindung von Hörsystemen mit
Audioquellen (T-Spule, Audiokabel,
Streamer, Wireless ...)
- FM- und digitale Übertragungsanlagen,
Wireless-Zubehör
- Telefone und Telefonzubehör
- TV-/HiFi-Übertragungssysteme
- ...

Bitte bringen Sie Ihr eigenes Zubehör (Audiokabel, Fernbedienung etc.)
mit und überprüfen Sie, ob die T-Spule an Ihrem Prozessor aktiviert ist.
Falls Sie bereits eine gute technische Lösung für das eine oder andere

Hörproblem gefunden haben, bitten wir Sie, diese
Geräte (Telefon, Handy ...) mitzubringen und vor-
zustellen.



Musik in unseren Ohren

Liebe LeserInnen,

waren Sie schon einmal in der CI-Reha? Hatten Sie schon einmal die Möglichkeit, sich einfach mal für ein paar Wochen aus dem Alltag auszuklinken, sich alleine auf sich selbst zu konzentrieren, auf Ihr Hören mit dem CI, auf das Hören von Sprache, von Musik?

Ich komme gerade aus der Reha zurück. Sieben Wochen! Zeit für mich, Zeit für meine Bedürfnisse, Zeit dafür, mein Hören zu verbessern und zu optimieren.

Dabei durfte natürlich auch die Musik nicht zu kurz kommen. Musik ist ein wichtiges Element, um wieder ein gutes Sprachverstehen zu bekommen. Das können Ihnen Fachleute sicher besser erklären als ich. Es gibt Leute, die tun sich hier schwer – und es gibt Leute, denen fällt es leicht, Musik zu hören. Ich selbst habe einige Elemente der Musik ebenfalls genutzt, um die Einstellungen im CI zu optimieren.

Musik besteht jedoch nicht nur aus Tönen und Klängen. Hier wird auch gesungen. Singen Sie lieber deutsch, oder singen Sie lieber englische Lieder? Oder – noch schwieriger – verstehen Sie auch, was im Radio so gesungen wird? Deutsch? Englisch? Können Sie das unterscheiden?

Warum wir lieber auf Englisch singen

Vor Kurzem bin ich auf einen interessanten Artikel gestoßen. Hier wird beschrieben, dass englische Lieder wohl eher gerne mitgesungen werden als deutsche. Seltsam? Gibt es dafür Gründe? Es gibt Forscher, die sich genau damit befassen. Der Popmusikwirkungsforscher Holger Schramm hat dafür



Sieben Wochen in Reha, da bleibt auch Zeit für Musik

zwei Antworten parat. Er sagt, es sei zum einen eine Frage des Klangs. Im Englischen reimten sich mehr Wörter, während das Deutsche oft holprig klinge. Auch mit ein Grund, warum früher viele Opern auf Italienisch geschrieben worden seien – weil es einfach besser klinge. Zum anderen sei bei den englischen Texten der „Flow“ besser.

„Musik lässt uns im besten Fall dahinschweben. Das passiert im einfachen Pop leichter als beispielsweise im Jazz.“ Und das betrifft auch die Texte: Bei deutschen Texten konzentrieren wir uns mehr auf den Text und versuchen, ihn zu verstehen und mit Sinn zu füllen. Sprich, wir sind zu sehr damit beschäftigt und können uns nicht so gut fallen lassen. Der Flow ist dahin.

Diese Aussage wird von Musikwissenschaftler Ralf von Appen bestätigt: Einen englischen Text nehme man eher wie ein weiteres Instrument im Lied wahr. Deswegen falle es hier weniger auf, wenn der Inhalt sinnfrei, bedenklich, klischeehaft oder einfach kitschig sei. Außerdem verstehen wir englische Texte auch dann nicht zu 100 Prozent, wenn wir die Sprache sehr gut beherrschen. Der Rest wird von uns interpretiert, zusammenge reimt, zusammenkonstruiert.

Was manchmal auch für wunderschöne Verhörer sorgt. Das Büchlein „Der weiße Neger Wumbaba“ (Rezension in CIVrund 31) beschreibt hier solche Verhörer, die aus dem Nicht-Verstehen entstehen. Auch im Internet finden sich viele solche Zitate, z. B. „The ants are my friends, they’re blowin’ in the wind!“ Klingt doch gut, oder?

Musizieren macht Freude

Zurück zur Reha und zur Musik – ich habe festgestellt, dass es mir wieder Freude macht, selbst zu musizieren und mein nächstes Projekt wird es sein, mir wieder ein Klavier oder ein elektrisches Pendant zu besorgen.

Und auch der CIV-BaWü plant ein solches Projekt – das Projekt „Alice im Wunderland“, ein Tanzprojekt für junge und jung gebliebene CI- und Hörerätträger. Das ist sicher auch eine spannende Sache. Sind Sie dabei? Das Ergebnis darf beim Jubiläum im September bewundert werden – auch von uns aus der Redaktion herzliche Einladung hierzu!

Wenn Sie aber (noch) nicht viel mit Musik am Hut haben, kann ich Ihnen nur die Tipps eines CI-Herstellers ans Herz legen:

- Hören Sie aktiv Musik
- Bleiben Sie am Ball (auch wenn es manchmal schauerlich klingt)
- Hören Sie unterschiedliche Arten von Musik
- Konzentrieren Sie sich auf einzelne Elemente (Rhythmus, Songtext, einzelne Instrumente etc.)
- Sprechen Sie mit Freunden/Familie über Ihre Musikerfahrung
- Gehen Sie zu Live-Musikveranstaltungen

Wie halten Sie`s mit der Musik?

Liebe LeserInnen, welche Erfahrungen haben Sie mit der Musik gemacht? Können Sie Musik genießen? Oder sind Sie hier noch ganz am Anfang und quälen sich mit allem, was irgendwie nach Musik klingen sollte? Lassen Sie uns gerne an Ihren Erfahrungen teilhaben! Wir freuen uns über Ihre Beiträge – nur so können wir auch voneinander lernen und profitieren.

Das ist auch unsere Motivation! Deshalb habe ich mir auch während der Rehazeit immer mal wieder ein Stündchen Zeit für die Redaktion genommen, sodass auch dieses Mal wieder ein rundes Heft entstehen konnte.

In diesem Sinne – genießen Sie die Musik und den Sommer!

Ihre Stephanie Kaut



Wie gut, dass in der Klinik ein Klavier steht. So kann die Zeit ausgiebig zum Üben genutzt werden

Wer den kompletten Beitrag über den Unterschied zwischen deutschen und englischen Texten lesen möchte, sei auf <https://bit.ly/2Ilq4Og> verwiesen.

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zuhör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V. (CIV-BaWü e. V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift „**Schnecke**“.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- ... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
- ... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- ... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- ... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- ... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- ... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG, einschließlich eines Abos von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (für die Zustimmung zum Datenschutz, für die Mitgliedschaft sowie für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.
Senden Sie den Mitgliedsantrag **mit den Originalunterschriften** an: CIV-BaWü e.V. · Postfach 500201 · 70332 Stuttgart

Name _____ Vorname _____ geb. am _____

Ich bin Sorgeberechtigter eines CI-Kindes: ☐ ja ☐ nein

Name CI-Kind _____ geb. am _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

- | | | |
|---------------------------------------------------|---------------|-------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Einzelmitgliedschaft | 50,00 € /Jahr | (für freiwillig erhöhte Beiträge bedanken wir uns herzlich) |
| <input type="checkbox"/> Familienmitgliedschaft * | 80,00 € /Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Sozialtarif ** | 35,00 € /Jahr | |

* (bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

** (für Schüler, Studenten, Sozialhilfeempfänger → nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten

- Der Verein erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten seiner Mitglieder unter Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen zur Erfüllung der in der Vereinssatzung aufgeführten Zwecke und Aufgaben (z. B. Name und Anschrift, Bankverbindung, Telefon-/Faxnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum).
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung der in der Vereinssatzung aufgeführten Satzung stimmen die Mitglieder der
 - Erhebung,
 - Verarbeitung (Speicherung, Veränderung und Übermittlung) und
 - Nutzung (z. B. Verwendung der E-Mail-Adresse für Informationszwecke des Verbandes)
 ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecke des Vereins sowie der Übermittlung ihrer Daten an die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG e.V.) zu. Eine anderweitige Datenverwendung (z. B. Datenverkauf) findet nicht statt.
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung der in der Vereinssatzung aufgeführten Satzung stimmen die Mitglieder außerdem der Veröffentlichung von Bildern und Namen in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien zu, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.
- Jedes Mitglied hat im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes und der EU-DSGVO das Recht auf
 - Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, deren Empfängern sowie den Zweck der Speicherung,
 - Berichtigung seiner Daten im Falle der Unrichtigkeit,
 - Löschung oder Sperrung seiner Daten.

☐ Ich bestätige, dass ich die hier beschriebenen Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten gelesen und verstanden habe.
(Bitte unbedingt hier ankreuzen und unterschreiben, sonst ist die Mitgliedschaft nicht gültig.)

Ort, Datum _____ 1. Unterschrift _____
(ggf. gesetzl. Vertreter)

CIV-BaWü e.V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 500201 · 70332 Stuttgart
Tel.: 07143 9651114 · Fax: 07143 9692716 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG,
einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Seite 2 von 2

Der Vorstand/Impressum | 79

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (➔ für die Zustimmung zum Datenschutz, ➔ für die Mitgliedschaft sowie ➔ für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.
Senden Sie den Mitgliedsantrag **mit den Originalunterschriften** an: CIV-BaWü e. V. · Postfach 500201 · 70332 Stuttgart

Mitgliedschaft

Durch meine Unterschrift erkenne ich die Satzung des CIV-BaWü e. V. als für mich verbindlich an.
Mit der Unterschriftsleistung erkläre ich mich als gesetzlicher Vertreter bereit, für Forderungen des Vereins aus dem Mitgliedschaftsverhältnis einzutreten.
Die Kündigung der Mitgliedschaft kann nur schriftlich zum Jahresende erfolgen. Sie muss dem Vorstand spätestens zum 01.10. des Jahres zugestellt werden.

Ort, Datum _____ **2. Unterschrift** _____
(für die Mitgliedschaft ggf. gesetzl. Vertreter)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich gestatte dem CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto einzuziehen. Meine Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied: _____
Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____ BIC _____

Ort, Datum _____ **3. Unterschrift** _____
(für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Hinweis

Der Mitglieds-Aufnahmeantrag und die Satzung des CIV-BaWü e. V. können auf der Internetseite **www.civ-bawue.de** heruntergeladen werden.

Wichtig: Der Mitglieds-Aufnahmeantrag kann online ausgefüllt und dann ausgedruckt und unterschrieben werden.

Wir brauchen auf jeden Fall Ihre Originalunterschriften.

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 500201 · 70332 Stuttgart
Tel.: 07143 9651114 · Fax: 07143 9692716 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Postfach 50 02 01 · 70332 Stuttgart
Tel.: 07143 9651114 · Fax: 07143 9692716 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Vorsitzende: Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim a. N.
Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

1. Stellvertreterin: Martina Bauer
Zuckerleweg 22 · 70374 Stuttgart
Tel.: 0711 50428168 · E-Mail: martina.bauer@civ-bawue.de

2. Stellvertreter: Tobias Rothenhäusler
Meininger Allee 5 · 89231 Neu-Ulm
Tel.: 0173 3172376 · E-Mail: tobias.rothenhaeusler@civ-bawue.de

Schriftführer: Günter Bettendorf
Paulusstraße 14 · 70197 Stuttgart
Tel.: 0711 6369190 · E-Mail: guenter.bettendorf@civ-bawue.de

Schatzmeister: Helmar Bucher
Kirchäcker 7 · 78652 Deißlingen
Tel.: 07420 2900 · E-Mail: helmar.bucher@civ-bawue.de



redaktion.civrund@civ-bawue.de

IMPRESSUM

Herausgeber: CIV-BaWü e. V. **Ausgabe:** Nr. 61 - Mai 2019

Postanschrift: Redaktion CIVrund · Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg

V.i.S.d.P.: Ulrike Berger, Stephanie Kaut

Redaktion / Layout: Ulrike Berger (UBe), Matthias Georgi (MG),
Stephanie Kaut (SK), Marie-Rose Keller (MRK)

Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | **07. Juli** | 01. Oktober

Druck: Texdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 1050 Stück

Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten und das Einverständnis der Personen auf Fotos für die Veröffentlichung eingeholt haben.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund





CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Michaela Pfeffer
Schleife 9 · 88289 Waldburg
E-Mail: michaela.pfeffer@civ-bawue.de



CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern / Mathias Kienle
Fellbacher Weg 17 · 74173 Neckarsulm
E-Mail: mathias.kienle@civ-bawue.de



CI-SHG Freiburg / Franziska Moosherr
Strandbadstraße 3 · 79877 Friedenweiler
Fax: 07651 9351572
E-Mail: franziska.moosherr@civ-bawue.de



CI-SHG Hochrhein / Gerda Bächle
Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwil
Mobil: 0173 1879422 (WhatsApp, SMS)
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de



CI-SHG Hohenlohekreis / Alexandra Gollata
Im Tal 16 · 74243 Langenbrettach
E-Mail: alexandra.gollata@civ-bawue.de



CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de



CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim · Tel.: 06204 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de



CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
Tel. + Fax: 07721 2067246
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de



CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de



CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: 07127 51685 · Fax: 07127 9602566
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de



CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de



Förderverein Eltern hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher Bodensee-Oberschwaben e.V. / Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de

Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e. V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:



Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe.
Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.

04.	SHG Bodensee-Oberschwaben <i>Logopädie</i>	24.	SHG Bodensee-Oberschwaben <i>Sommerfest (Grillen bei Markus Bürzle)</i>
11.	SHG Freiburg <i>Was bringt mir Audiotherapie?</i>		 September 2019
18.	SHG Hochrhein <i>Infostand in Waldshut</i>	07.	SHG Schwarzwald-Baar <i>Ausflug</i>
	 Juni 2019	21.-22.	CIV-BaWü <i>Jubiläumsveranstaltung „20 Jahre CIV-BaWü“</i>
15.	Bundesweiter CI-Tag		 Oktober 2019
29.	CIV-BaWü <i>Technikworkshop für Berufstätige</i>	11.-13.	CIV-BaWü <i>Herbstseminar für Mitglieder</i>
	 Juli 2019	12.	SHG Freiburg
05.-07.	CIV-BaWü <i>Technikseminar für Mitglieder</i>	19.	SHG Karlsruhe
06.	SHG Freiburg <i>Phonak FM-Anlagen</i>		 November 2019
20.	SHG Karlsruhe <i>Führung im Gasometer in Pforzheim</i>	16.	SHG Schwarzwald-Baar <i>Bausteine für eine bessere Lebensqualität</i>
20.	SHG Schwarzwald-Baar	30.	SHG Bodensee-Oberschwaben <i>Humantechnik</i>
20.	SHG Stuttgart <i>Musikalisches Sommerfest</i>		 Dezember 2019
	 August 2019	07.	SHG Freiburg <i>Weihnachtsfeier</i>
03.	SHG Ulm <i>Referentin: Erika Classen</i>		
10.	SHG Freiburg		

SHG Bodensee-Oberschwaben
• CI-Stammtisch in **Heidelberg**,
jeden letzten Montag im Monat,
17.30–19.00 Uhr, Schröderstraße 101

SHG Rhein-Neckar
• CI-Stammtisch in **Heidelberg**,
jeden letzten Montag im Monat,
17.30–19.00 Uhr, Schröderstraße 101

SHG Schwarzwald-Baar
• CI-Stammtisch in **Bad Dürkheim**,
jeden 2. Dienstag im geraden Monat, 18.30 Uhr,
Gasthaus Rössle, Scheffelstraße 2

SHG Hochrhein
• CI-Stammtisch in **WT-Tiengen**,
jeden 2. Donnerstag im Monat,
19.00 Uhr, Gasthaus Langenstein (FC-Stüble),
Courtenaystraße 4

SHG Stuttgart
• CI-Stammtisch in **Stuttgart**, **jeden 2. Dienstag**
im Monat, 18.00 Uhr, Rudolfs Küche und Café
(Haltestelle Stadtmitte), Rotebühlplatz 28

SHG Karlsruhe
• CI-Stammtisch in **Karlsruhe**, **jeden 2. Montag**
im Monat, 18.00 Uhr, im Hotel/Café Löwe
am Tiergarten, Bahnhofsplatz 6

SHG Tübingen
• CI-Stammtisch in **Tübingen**, **jeden 3. Dienstag**
im Monat, 18.30 Uhr, Gaststätte Hirsch,
Jurastraße 27, Tübingen-Derendingen

Werbung

Werbung